

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach ausliegendem Tarif.

Beim Könige.

B u d a p e s t , 29. November.

Während wir diese Zeilen schreiben, weißt Ministerpräsident Tisza bei dem Könige. Er referirt Sr. Majestät über die beispiellose Lage, welche durch das Vorgehen des österreichischen Kabinetts geschaffen wurde. Wie in jenen Kreisen verlautet, welche Koloman Tisza am nächsten stehen, wird der ungarische Ministerpräsident dem Könige mit aller Offenheit den Sachverhalt auseinandersetzen und das Vorgehen der österreichischen Regierung charakterisieren. Nicht Klage führen wird der ungarische Ministerpräsident vor dem gemeinsamen Monarchen über die Haltung des jenseitigen Ministeriums, er wird sich einfach unter Darlegung des Sachverhaltes die Ermächtigung zu jenen Aeußerungen im Parlamente erbitten, zu welchen das ungarische Kabinet moralisch gezwungen wurde.

Beispiellos haben wir die Lage genannt, und sie ist es auch. Zwei Ministerien zweier mit einander auf das Engste verbundener, von einem und demselben Monarchen beherrschter Staaten werden parlamentarische Aeußerungen über eine Angelegenheit abgeben, die nach vielfachen Berathungen in einer Konferenz unter Vorsitz des Königs festgestellt wurde. Und diese Aeußerungen werden in wesentlichen Punkten mit einander kollidieren. Kein Zweifel, ein Ministerium ist von der Wahrheit abgewichen! Mögen Motive welcher Art immer hierbei maßgebend gewesen sein, sei es offene Monachität gegen die verbündete Regierung, sei es Feigheit angesichts der drohenden Haltung des österreichischen Parlaments, eine Feigheit, die sich mit dem Mantel der parlamentarischen Taktik drapirt, das ändert nichts an der Thatsache, daß ein Ministerium von der Wahrheit abgewichen ist. Der ungarische Ministerpräsident erscheint nun vor dem Könige, um zu konstatiren, daß seine früheren und seine demnächst abzugebenden Aeußerungen auch nicht um eines Haares Breite von der Wahrheit abwichen.

Zu den vielen Monstrositäten, welche durch das Verhalten des österreichischen Kabinetts geschaffen wurden, gehören auch die Schwierigkeiten des ferneren Verkehrs mit dieser österreichischen Regierung. Wenn nach langen, eingehenden Berathungen von jener Seite an dem einmal gegebenen Worte gemäkelt und gedentelt wird, dann hört die Möglichkeit eines loyalen Verkehrs vollständig auf. Soll aber ein fernerer Verkehr seitens der ungarischen Regierung überhaupt noch weiter versucht werden, dann bedarf es nach dem unerhörten Affront, welcher Ungarn zugesügt wurde, hiezu einer ausdrücklichen Weisung des Königs. Und sollte das jetzige österreichische Kabinet die Situation, die es geschaffen, überdauern, dann wird aller Wahrscheinlichkeit nach die künftige Verhandlung nicht im mündlichen Wege, sondern schriftlich erfolgen. Schwarz auf Weiß wird man jeden Satz im Verkehr mit der österreichischen Regierung fixiren müssen, denn anders verkehrt man mit loyalen Staatsmännern und anders mit politischen Taschenspielern.

Mag nachträglich die österreichische Regierung ihre Hände in Unschuld waschen, ihre Erklärungen zu kommentiren und abzuschwächen suchen, so viel sie will, es wird ihr doch nie gelingen, den Beweis herzustellen, daß ihre Aeußerungen und ihre Haltung loyal waren. Sie wird nie den Beweis zu erbringen vermögen, daß hinter Herrn von Lucam nicht Baron Depretis steckt, daß die vorzeitige Publikation ohne Wissen und wider Willen des Kabinetts Auerzperg erfolgte. Nur das Bewußtsein, im Sinne der österreichischen Regierung zu handeln, hat Herrn von Lucam den Muth zur letzten Provokation gegeben; gegen beide Regierungen zu agiren, sich mit beiden in Widerspruch zu setzen, dazu hätten weder Herr von Lucam, noch die anderen Direktions- und Ausschuss-Figuren die Courage gefunden. Nur ein kleines Detail mag die Haltung des österreichischen Kabinetts charakterisiren. Koloman Szell weilte seit Samstag in Wien. Die österreichischen Minister waren in der Lage, ihm die Erklärung mitzutheilen, die sie in der Konferenz der Verfas-

sungspartei abzugeben beabsichtigten. Kein Wort wurde mit ihm darüber gesprochen. Montag Mittag begegnete Baron Depretis, als er sich eben nach dem Abgeordnetenhaus begab, um seine Erklärung der verammelten Verfassungspartei vorzulesen, dem ungarischen Finanzminister auf der Straße. Ein flüchtiger Gruß wurde gewechselt und Depretis setzte seinen Weg fort, ging in die Konferenz und verlas die berichtigte Erklärung.

Es ist unmöglich, daß der König von alledem nicht informiert sein sollte. Die Beleidigung, die unserem Lande angethan wurde, richtet ihre Spitze weiter als gegen unsere Regierung. Tisza repräsentirt heute das beleidigte Ehrgefühl des Landes. Darauf scheint man in Wien vergessen zu haben. Die österreichischen Minister haben ihre Karten zwar schlan gemischt, aber ihre Rechnung dürfte trotzdem nicht stimmen. Ihre Taktik zog in Rücksicht das Parlament, vor dem sie einen heillosen Respekt empfinden, zog in Rechnung die Nationalbank, vor der sie in Demuth ersterben. Ignorirt aber haben sie in ihrer Rechnung den König von Ungarn und den Kaiser von Oesterreich.

Die Parallel-Okkupation.

B u d a p e s t , 29. November.

Die Rundreise des Marquis von Salisbury hat augenscheinlich den gewünschten Erfolg der vorläufigen Feststellung eines Konferenzprogrammes nicht erzielt; dennoch ist dieselbe nicht ohne sehr bedeutsame Resultate geblieben, welche sich schon heute mindestens in ihren allgemeinsten Umrissen überschauen lassen. Nach allem, was über die Rundfahrt des britischen Sendboten verlautete, hatte derselbe unter Anderem auch als eine Hauptaufgabe zu betrachten, den Leitern der europäischen Politik auf den Zahn zu fühlen, um deren Stellung und Haltung gegenüber Rußland und dessen orientalischen Präensionen zu erkunden. Die Wahrnehmungen, welche Lord Salisbury in dieser Richtung gemacht, dürften ihm wohl die Ueberzeugung verschafft haben, daß keine der besuchten Großmächte Lust zeigt, gegen Rußland oder auch nur mit England entschieden für die Türkei in die Schranken zu treten. Andererseits konnte er aber ebenso beobachten, daß keine der Mächte eine besondere Neigung verspürt, an der Seite Rußlands das Schwert zu ergreifen. Die Friedenssehnsucht ist allgemein, aber sie besitzt keineswegs jene heroische Energie, die da entschlossen wäre, den ersten Störer des Friedens mit der Kriegsfackel niederzuhalten. Man scheut diese Energie nicht bloß um des Krieges selbst willen, sondern auch, weil man es verschmährt, zum „Don Quixote der Türkei“ zu werden. Und so erscheint der orientalische Streit schon heute als „isolirt“ und entwickelt sich mehr und mehr zu einem bloßen Zweikampf zwischen der Pforte und Rußland, wobei jedoch die übrigen Mächte trotz aller bekundeten Friedensliebe und Neutralitätsstreue doch nur zum Theile ruhige Zuschauer bleiben können.

Die letzten Depeschen des Fürsten Gortschakoff galten als Versuch, England zu einer Kooperation mit Rußland zu bewegen. Dieser Versuch ist als gescheitert zu betrachten. Einen Beweis hierfür bildet auch der wichtige Umstand, daß Lord Salisbury bei seiner Rundfahrt die Hauptstadt des Czaren-Reiches unberührt ließ. Diese Beiseitelassung ist keineswegs bloß in der geographischen Entlegenheit von St. Petersburg zu suchen; denn der direkte Weg von London nach Konstantinopel führt ja bei gewöhnlichen Sterblichen auch nicht über Paris, Berlin, Wien und Rom. Daß England der direkten Verbindung mit Rußland aus dem Wege geht, zeigt für dessen Abneigung, in die Gortschakoff'schen Ideen von einer Theilung des Einflusses über Europa, speziell über den Orient einzustimmen. Aber diese Haltung Englands hat augenfällig noch ein anderes Motiv.

Die Konferenz bildet bekanntlich auch in den Augen der englischen Politik ein letztes Mittel, um die orientalische Krisis abermals in leidenschaftlicher Weise zu beschwören. Das Kabinet von

St. James will noch einen Versuch wagen, ob es möglich sei, die Kriegsgefahr zu beschwören. Große Hoffnungen knüpfte man wohl auch in London keineswegs an dieses letzte Mittel; immerhin glaubt man seine „Freundschaft“ für die Pforte noch einmal dokumentiren zu müssen. Mißlingt dieser Versuch, dann dünkt sich die britische Regierung allen weiteren Rücksichten gegen die Pforte enthoben, dann tritt jene Politik in den entscheidenden Vordergrund, welche nur allein das Interesse Englands ins Auge faßt. Als der letzte „gute Freund“ der Pforte mußte der englische Spezial-Bevollmächtigte einem Besuche der Czarenstadt an der Newa ebenfalls ausweichen.

Wie erwähnt, England selbst glaubt nur wenig an den günstigen Erfolg der Konferenz und der Marquis v. Salisbury mußte seine anfängliche Friedensüberdacht je mehr herabstimmen, je näher er der türkischen Hauptstadt kam. Insbesondere in der Kardinalfrage des obwaltenden Creites, in der Reform- und Garantiefrage, fand er auf dem Kontinente eine Stimmung vorherrschend, welche England mit dem Gedanken einer bevorstehenden russischen Okkupation vertraut machen muß. Rußland hält nach wie vor an der Nothwendigkeit einer militärischen Okkupation fest, weil es nur in dieser jene Garantien erkennt, welche die türkischerseits den drei slavischen Provinzen der Pforte zu verleihenden Reformen sichern können.

Die Okkupation durch Rußland bedeutet aber unter allen Fällen den Krieg, da die Pforte nach ihren wiederholten Erklärungen jedwede Besetzung ihres Gebietes durch fremde Truppen als „Kriegsfall“ betrachtet wird. Damit ist aber dem Friedenswerke von vorneherein der Boden entzogen, abgesehen davon, daß die Konferenz auch schon dadurch hinfällig wurde, weil die Pforte soeben ihre bestimmte Weigerung, auf die russischen Forderungen in den bekannten elf Punkten einzugehen, abgegeben hat. Schärft sich die Situation in solcher Weise zu, rückt Rußland in Bulgarien ein oder zerfällt die Konferenz zufolge der Weigerung der Pforte, sich gutwillig absetzen zu lassen — dann tritt für die englische Politik jene Phase der orientalischen Wirren ein, wo England nur sein eigenes Interesse befragen will. Und was fordert dieses Interesse? In erster Linie die Sicherung des Orienthandels und des Seeweges nach Ostindien für England. Dazu aber genügt die Besetzung von Konstantinopel, die Beschlagnahme des Suezkanals und die Okkupation Egyptens durch die englische Kriegsmacht. Das ist jenes „Faustpfand“, womit Großbritannien seine Interessen wahren will; um das Weitere scheint dasselbe ziemlich unbekümmert zu sein.

Dieses „Weiterer“ berührt dagegen umso mehr uns selbst. Oesterreich-Ungarn kann in keinem Falle in jener Seelenruhe dem Lauf der orientalischen Dinge zusehen, wie solches z. B. bei Frankreich und selbst bei Deutschland der Fall ist. Eine Okkupation Bulgariens durch russische Truppen müßte nothgedrungen auch unsere Monarchie in Aktion rufen. Worin aber würde diese bestehen? Unsere Offiziere verkündigten es uns erst kürzlich: Oesterreich-Ungarn muß in diesem Falle — Bosnien als ein „Faustpfand“ zur Wahrung seiner Interessen nehmen. Also: Rußland in Bulgarien, England in Konstantinopel und Egypten und schließlich Oesterreich-Ungarn in Bosnien — da haben wir ja die wiederholt aufgetauchte und stets bespötelte, weil als Uebersicht betrachtete Parallel-Okkupation. Heute erscheint diese leider in sehr ernster Gestalt, sie gewinnt Fleisch und Blut und bedroht insbesondere uns selbst, indem sie uns wider Willen schrittweise, doch unaufhaltsam in den Bannkreis russischer Eroberungspolitik hineinzieht. Wir kennen das Dämonische dieser Bundesgenossenschaft; die Geschichte erzählt davon Vieles, doch wenig Erfreuliches, und trotz dieser ersten Warnungen hat ein graufames Verhängnis unsere Politik atermals in die Spuren politischer Theilungsprojekte mit Rußland geführt.

Man proklamirt freilich von Wien aus mit stolzer Miene die „Politik der freien Handlung“

weise", welche man dadurch gewinnen will, daß man in der orientalischen Aktion den freiwilligen Rückzug antritt; allein diese Phrase bedeutet im Grunde doch nur das beschämende Eingeständniß, daß wir von Rußland überholt wurden, und heute dessen wenig verlockenden Fußstapfen folgen müssen, wollen wir im Oriente, also in unserer vitalsten auswärtigen Angelegenheit, nicht gänzlich außer Kurs gesetzt werden.

Und so haben sich denn die Dinge augenscheinlich dahin entwickelt, daß wir glücklich an der Seite Rußlands den Kampf gegen die Pforte aufnehmen; denn darüber darf doch keine Täuschung mehr obwalten, daß die Türkei trotz ihres deplorablen Zustandes den Kampf der Verzweiflung führen und darin von ihren mohamedanischen Unterthanen, namentlich von den Tscherkesen in Bulgarien und den Bege in Bosnien, unterstützt werden wird. Eine allgemeine Christen-Massacre dürfte das Vorbild dieser Okkupationen sein; das Werk der Humanität und der Christlichkeit somit gleich zum Beginne durch ein Blutmeer überdeckt werden. Was dann folgt, entzieht sich ganz aller Berechnung. Es ist ein äußerst bedenklicher Pfad, den unsere Politik zu betreten im Begriffe steht; ein Pfad voller Tüde und Gefahren, der zudem im eigenen Lande dem heftigsten Widerspruche begegnet. Liegt es noch in unserer Macht, von demselben abzubiegen? Gerne möchten wir dies hoffen, doch uns „fehlt der Glaube“.

Zum Bankausgleich.

Die Aufregung, welche die neueste Wendung des Bankausgleiches in Abgeordneten- und Regierungskreisen hervorgerufen hat, dauert fort. Eine Interpellation in dieser Angelegenheit wurde von Seite der liberalen Partei heute noch nicht eingebracht, weil die Regierung eben heute ihre Aktion in Angriff genommen hat. Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand eine mehr als einstündige Ministerkonferenz statt, in welcher der aus Wien zurückgekehrte Finanzminister Széll über die dort gemachten persönlichen Wahrnehmungen referirte, und von der österreichischen Regierung eingelangte Kommentar zu ihren Erklärungen verlesen wurde. Nach derselben entfernte sich Koloman Tiska aus dem Hause, um sich mit dem nächsten Zuge nach Gödöllö zu begeben, wo Sr. Majestät den Ministerpräsidenten um 4 Uhr empfing. Tiska übernachtet, wie verlautet, heute in Gödöllö und wird erst morgen in der Hauptstadt wieder eintreffen. Morgen wird sich sodann die liberale Partei in einer Konferenz mit der Frage der Einbringung einer Interpellation befassen und die Formulirung derselben feststellen. Die Interpellation wird, dem Vernehmen nach, Moriz Wahrmann im Hause einbringen. In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der unabhängigen liberalen Partei bildete die Erklärung der österreichischen Minister bezüglich der Bankfrage den Gegenstand einer lebhaften Diskussion. Die Partei beschloß, an den Ministerpräsidenten eine Interpellation zu richten, ob es wahr sei, daß die österreichischen Minister der bezüglich der Einhaltung sämtlicher Punkte des Ausgleiches übernommenen solidarischen Verpflichtung nicht nachgekommen seien. Die Interpellation, mit deren Stellung der Abgeordnete Chorin betraut wurde, erstreckt sich nicht auf das Meritum der Ausgleichspunkte, sondern bezweckt nur die Konstatirung dessen, ob die von der Ernennung des ungarischen Ministerpräsidenten wesentlich abweichende Erklärung der österreichischen Regierung mit den zwischen den beiden Regierungen im Mai getroffenen Vereinbarungen übereinstimme. Die Interpellation wird bereits morgen in das Interpellationsbuch des Abgeordnetenhauses eingetragen. Die äußerste Linke wird ebenfalls selbstständig vorgehen und eine eigene Interpellation stellen.

Zur Illustrirung der von Depretis abgegebenen Erklärungen theilt „Hon“ folgende Thatsachen mit:

„Jeder einzelne Punkt der Stipulationen, insbesondere aber der sich auf die Bankfrage beziehende, ist in jenem Protokolle enthalten, welches unter dem Präsidium Sr. Majestät von jeden an den betreffenden Beschlüssen interessirten Mitgliedern beider Regierungen unterschrieben wurde. Daß aber die Feststellungen von der Zustimmung der Nationalbank nicht abhängig gemacht wurden, beweist nicht nur jene Urkunde, sondern vor Allem der Umstand, daß wiederholt von beiden Theilen betont wurde: wenn die österreichische Nationalbank die Vereinbarung nicht annehme, so müßte deren Durchführung mit einem anderen Unternehmer versucht werden. Dies haben die österreichischen Minister eben so wohl ausgesprochen, wie die ungarischen. Wenn Depretis jetzt von erheblichen Modifikationen spricht, welche von der Bank abhängen sollen, so ist das einfach eine Unwahrheit.“

Zur Kennzeichnung der vom Kabinete Auersperg befolgten Taktik theilt „Glendör“ folgende Thatsachen mit:

Montag Früh hat der ungarische Ministerpräsident die Zuschrift des österreichischen Ministerpräsidenten erhalten, in welcher derselbe die einige Stunden später abgegebene Erklärung mittheilt. Ministerpräsident Tiska hätte auf dieses Schreiben bereits vergeblich geantwortet und konnte nur das thun, daß er auf telegraphischem Wege sofort seinen verwarnenden Bemerkungen

Ausdruck verlieh, und dieses Telegramm hat die österreichische Regierung erst gestern Abends erhalten. Die zweite Thatsache aber ist folgende: Ministerpräsident Tiska hat in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats Oktober an Ministerpräsidenten Fürst Auersperg geschrieben, er möge dahin wirken, daß die auf die Bankangelegenheit bezüglichen Nachrichten, welche die Wiener Blätter damals zu verbreiten begannen, dementirt und die Solidarität aller Theile des wirtschaftlichen Ausgleiches und die gleichmäßige Natur der Verantwortlichkeit beider Regierungen den grundlosen und tendenziösen Nachrichten gegenüber klar gestellt werde. Auf dieses Schreiben hat Fürst Auersperg am 25. Oktober geantwortet und repudirte jene Nachrichten und Erfindungen im Tone der Indignation.

Die „Bud. Korr.“ schreibt heute: Die bekannte Erklärung der österreichischen Regierung in der jüngsten Konferenz der Verfassungskommission hat in den ungarischen Abgeordnetenkreisen eine tiefgehende Erregung hervorgerufen, welche täglich größere Dimensionen annimmt. Abgeordneter Moriz Wahrmann war gewonnen, schon heute an den Ministerpräsidenten in der Bankfrage eine Interpellation zu richten, nachdem aber heute Vormittags in dieser Angelegenheit ein Ministerialrat abgehalten wurde, in welchem beschlossen wurde, der liberalen Partei in einer Konferenz die bezüglich Eröffnungen zu machen und Ministerpräsident Tiska von Sr. Majestät für heute Nachmittag nach Gödöllö zu besonderer Audienz berufen wurde, hat der genannte Abgeordnete die beabsichtigte Interpellation für heute unterbleiben lassen. In der morgigen Konferenz der liberalen Partei aber wird darüber Beschluß gefaßt werden, ob diese Interpellation, und in welcher Fassung dieselbe gestellt werden soll. Der Regierung wird eine derartige Interpellation keineswegs unbequem sein. Das Vorgehen der österreichischen Regierung wird alleinig und einmüthig verurtheilt. Man bezeichnet es als eine Feigheit, daß die österreichische Regierung es nicht gewagt hat, entweder dem Parlamente gegenüber energisch aufzutreten, oder der ungarischen Regierung gegenüber, wenn auch nachträglich, die Erklärung abzugeben, daß sie die vereinbarten Bankstipulationen nicht durchzuführen im Stande sei. So aber konnte die ungarische Regierung, gestützt nicht nur auf mündliche Vereinbarungen, sondern auch auf die von den österreichischen Ministern unterschriebenen Aktenstücke, gar nicht daran denken, daß der andere Kompagnant plötzlich die Stipulationen aufgeben werde. Die wichtigste Frage ist nun die: War die österreichische Regierung von kompetenter Stelle aus ermächtigt, die bekannte Erklärung abzugeben oder nicht? Nach unseren Informationen — und wir haben Grund, an deren Verlässlichkeit zu glauben — hat die österreichische Regierung von der Krone nur für eine allgemein gehaltene Erklärung, die später in der bekannten Weise ergänzt wurde, eine Ermächtigung erhalten und Sr. Majestät dürfte erst heute vom ungarischen Ministerpräsidenten den offiziellen Wortlaut der Erklärung, wie er dem Ministerpräsidenten seitens der österreichischen Regierung übermittelt wurde, erfahren. Der morgigen Konferenz der liberalen Partei, welche um 5 Uhr Nachmittags beginnt, geht ein Ministerialrat voran.

Angeblieh aus Wien produziert heute die „B. Korr.“ folgendes Telegramm: Die Neußerungen der Budapest Blätter erregen hier große Sensation. Man hält es für unmöglich, daß das Kabinete Auersperg ein solch' zweideutiges Spiel treiben sollte. Die Krisengerüchte tauchen wieder mit großer Positivität auf. Fürst Auersperg soll gewonnen sein, unbedingt zurückzutreten, das Ministerium soll aber verbleiben und nur ein neuer Ministerpräsident ernannt werden. Das auf diese Weise ungestaltete Kabinete soll im Nothfalle den Reichsrath auflösen. Nach Budapest Telegrammen soll Koloman Tiska entschlossen sein, eger zu demissioniren, als den Standpunkt der österreichischen Regierung zu acceptiren und heute Sr. Majestät eine ähnliche Erklärung abgegeben haben.

Budapest, 29. November.

* Ueber die künftige Verwaltung der Religions- und Studienfonds werden, wie „Napló“ meldet, derzeit Beratungen gepflogen. Der Unterrichtsminister hat in dieser Angelegenheit mit mehreren Mitgliedern des Episkopates konferirt und mit diesen gewisse Prinzipien der Verwaltung vereinbart. Auf Grundlage dieser Prinzipien haben im Auftrage des Ministeriums Ministerialrath Boncz und Virgil Szilágyi einen detaillirten Plan ausgearbeitet, welcher gegenwärtig den Gegenstand der Verhandlungen bildet. Dieser Plan, welcher auch bereits dem Fürstprinzen mitgetheilt wurde, besteht darin, daß die erwähnten Fonds von Kultus- und Unterrichtsminister im Vereine mit einer gemischten Kommission verwaltet werden sollen. In dieser Kommission wären vertreten das Kultusministerium und der hohe Klerus; mehrere Mitglieder derselben sollen von Sr. Majestät aus der Reihe hervorragender Katholiken ernannt werden.

* Die Mitglieder des reichstäglichen liberalen Klubs werden morgen, Freitag, den 30. d. M., Abends 5 Uhr, eine Konferenz abhalten.

* Die Verfassungskommission des Reichsrathes will abermals zu einer Konferenz zusammentreten, welche am nächsten Sonntag stattfinden soll. Zweck der Versammlung soll die Diskutirung der vom Finanzminister abgegebenen Erklärungen sein und an die Diskussion soll die Fassung einer Resolution angeknüpft werden, welche die Stellung der Partei zu jenen Erklärungen präzisiren und fixiren soll.

* Von der „Börse-Korr.“ wurde vorgestern die Mittheilung gebracht, daß die Reise des Finanzministers nach Wien der Lombardirung der im Besitze des unga-

rischen Staatsschatzes befindlichen Eisenbahn-papiere gegolten habe. Diese in mehrere hiesige Blätter übergegangene Meldung wird heute von kompetenter Seite auf das bestimmteste dementirt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 29. November. —

Die Generaldebatte über das Kommunikationsbudget wurde heute ohne bemerkenswerthen Zwischenfall geschlossen, um — in der Spezialberatung wieder aufzuleben. Wohl zeigte Präsident Ghyecz nicht übel Lust, den Herren Generalrednern sanft wie immer Einhalt zu gebieten, aber die gestrigen Kartell-Opponenten schlugen der Hausordnung ein Schnippchen, indem sie beim Titel „Staatsbahnen“ Anlaß nahmen, den gestrigen Ausführungen des Kommunikationsministers und des Staatssekretärs Hieronymi entgegenzutreten. Eine ziemlich erregte Debatte entspann sich über die für „Instandhaltung der Straßen“ präliminirte hohe Summe von 2.300.242 Gulden. Antalfy, Mocsáry und vornehmlich der behäbige Paczolay, der Schrecken der Minister, wiesen auf die Anomalie hin, daß die mit den Eisenbahnen parallel laufenden Straßen vom Staate erhalten werden, während diese Last den betreffenden Komitaten zustünde. Erzellenz Béchy spielte, trotzdem ihm dieser Gegenstand näher liegt, als die Kartellfrage, auch hier eine klägliche Rolle; er wußte nur die kleinliche Einwendung zu machen, daß ihm dann die schönen theuren Straßen ruiniert würden, worauf ihm Paczolay treffend erwiderte, daß der Minister sei eben dazu da, um über die Vollstreckung seiner Anordnungen zu wachen. Schließlich versprach Béchy kleinlaut, er werde zu geeigneter Zeit in dieser Hinsicht Vorschläge unterbreiten, wenn er — ipsissima verba — bis dahin Minister bleibt.

Es folgte das Budget des Handelsministeriums, dessen Verhandlung jedoch wegen einer „exotischen“ Interpellation Helfy's unterbrochen werden mußte. Helfy interpellirte nämlich den Ministerpräsidenten wegen der Haltung des — Statthalters von Dalmatien, Freiherrn von Rodich, welchem man bekanntlich omladinische Allüren vorwirft. Helfy fühlte selber, daß diese Interpellation im ungarischen Parlamente nicht am Platze sei, aber er entschuldigte sich damit, daß Dalmatien — später einmal wieder Ungarn gehören könne. Es ist schade, mit derartigen Fragen das Interpellationsrecht zu kompromittiren. Ministerpräsident Tiska hätte dem Interpellanten wohl sofort geantwortet, liegt doch die Antwort so nahe, wenn er anwesend gewesen wäre. — Unser Bericht über den Verlauf der Sitzung lautet:

In der heutigen Sitzung wurde nach Verlesung des eine Interpellation Helfy's über „die verfassungswidrigen Zustände in Dalmatien“ signalisirenden Interpellationsbuches die Generaldebatte über das Kommunikationsbudget fortgesetzt.

Anton Herits wendet sich an den Kommunikationsminister mit der Bitte, er möge über den unterbrochenen Ausbau der Raab-Debenburg-Ebenfurter Bahn Aufklärungen ertheilen, beziehungsweise seinen Einfluß geltend machen, damit diese Bahnstrecke bis an die Landesgrenze unter billiger Entschädigung der betreffenden Grundbesitzer im Sinne der Konzessions-Urkunde ehealdigst ausgebaut werde. Redner klagt über die Verletzung der Interessen der Grundbesitzer. Straßen und Acker seien in der Ausdehnung von drei Meilen verwüstet und alle Umstände lassen darauf schließen, daß diese Theilstrecke der konzessionirten Bahn gar nicht ausgebaut werden wird. Wie nachtheilig ein solches Gebahren für unsere volkswirtschaftlichen Interessen, sowie für die Reputation unserer Eisenbahn-Politik sei, will Redner nicht weiter ausmalen und begnügt sich, seine obige Bitte zu wiederholen.

Egybius Berzeviczy macht den Vorschlag, daß alle Bahnen, welche die Staatsubvention um mehr als zwei Drittel des ganzen Betrages in Anspruch nehmen und deren Schuld an den Staat für erhaltene Staatsgarantie-Vorschüsse mehr als die Hälfte ihres Anlagekapitals ausmacht, unter staatlichen Sequester gestellt und in direkte Staatsverwaltung übernommen werden sollen, so wie es seinerzeit Jedenyi für die Ostbahn vorgeschlagen hatte. Die Regierung hat hiezu das Recht und die Pflicht, um ihre Interessen zu wahren. Die Aktionäre wären mit einer billigeren Verwaltung durch den Staat auch zufrieden. Wenn die Regierung nach solchen Prinzipien konsequent vorgeht, könnte sie auch namhafte Resultate erringen, ohne daß es notwendig wäre, alle nothleidenden Bahnen zusammenzukaufen. Das Land würde dann auch mit mehr Beruhigung die enorme Summe von 15 Millionen für Staatsgarantien votiren.

Minister Béchy erwidert auf die Anfrage Herits', daß Schritte zum Ausbau geschähen, nur hätte dieser keinen Werth, so lange nicht der Anschluß an St. Wölken gesichert ist. Was die Bemerkungen Berzeviczy's betrifft, meint Redner, daß eine Sequestration nicht vortheilhaft und nicht zweckmäßig wäre. Das Haus möge übrigens ruhig sein, es würde seinerzeit das Nöthige bezüglich der Gruppierung geschehen. (Zustimmung.)

Damit ist die Generaldebatte geschlossen und es beginnt die Spezialdebatte.

Beim Titel „Erhaltung und Bau der Steinfraßen“ entpinnt sich eine längere Diskussion.

Karl Antalfy erklärt sich dagegen, daß die mit

den Eisenbahnen parallel laufenden Steinstraßen vom Staate erhalten werden sollen.

Gega Lütz urgiert die Vorlage des Gesetzentwurfes über die öffentliche Arbeitsschuldigkeit.

Minister Pechy erwidert, daß dieser Gesetzentwurf, der auf einer anderen Basis als den von den früheren Ministern ausgearbeiteten Entwürfen ruht, vollendet ist und schon demnächst eingereicht werden wird.

Ludwig Moesary meint, es wäre am gerathensten, wenn der Minister entweder dem Hause ein diesbezügliches Gesetz unterbreiten oder durch einen Erlaß den Komitaten den Auftrag zukommen ließe, daß es ihre Pflicht ist, die parallel mit den Eisenbahnen laufenden Landstraßen zu erhalten.

Johann Wagozaly betont, daß ja die Regierung in den Verwaltungsausschüssen ihre Vertreter habe, also auf dieselben Einfluß nehmen könne, so daß betreffs der Durchführung des vom Vorredner erwähnten Erlasses gar kein Zweifel obwalten kann.

Referent Graf Julius Szapary erwidert auf die Bemerkungen der Vorredner, daß hier mit einem Gesetze oder Erlasse nicht geholfen wäre, denn vor Allem brauchen die Komitate auch das nöthige Geld, um auch die unter der Staatsverwaltung stehenden Straßen zu erhalten.

Minister Pechy erinnert daran, daß die Erhaltung der zu den Eisenbahnstationen führenden und der mit den Eisenbahntunneln parallel laufenden Straßen höchst wichtig sei und daß man jezt, solange keine Garantie vorhanden ist, daß die Komitate diese Straßen auch erhalten können, keine Veränderung eintreten lassen dürfe.

Nach einer kurzen Bemerkung Szanady's wird der Titel acceptirt.

Unter dem Abschnitte „Investitionen“ ist als erster Titel die Regelung des Budapester Donau-Abschnittes eingestellt.

Ferdinand Nagaly richtet an den Minister die Frage, wie es sich mit den von vielen Seiten ausgesprochenen Bedenken verhalte, daß das ganze zum Schutze der Hauptstadt errichtete Werk der Donauregelung verfehlt sei?

Minister Pechy weist vor Allem darauf hin, daß die bisher auf die in Rede stehenden Arbeiten verwendeten Summen zur Durchführung eines festgestellten bestimmten Projektes verwendet worden sind, eines Werkes, welches nach dem Plan in Sachverständiger ausgeführt wurde, für welches aber Niemand die ganze Verantwortung übernehmen könne.

Wenn nun auch keine unfehlbare Meinung über das Regulierungswerk ausgesprochen werden kann, so falle es doch schwer ins Gewicht, daß anlässlich der letzten Ueberschneidung jene Staatstheile, für welche die Schutzarbeiten vollendet worden, verschont blieben; die Basis des Werkes muß also doch richtig sein.

Es wird hierauf der Titel votirt.

Beim Votiren „Staatssache“ nimmt Joseph Richterlein das Wort, um auf die gestrigen Aeußerungen des Kommunikationsministers und des Staatssekretärs Hieronymi zu reflektiren, deren Argumente den Redner durchaus nicht überzeugen haben, daß wegen der Vorteile des Kartells der ganze inländische Verkehr preisgegeben werden müßte.

Minister Pechy entgegnet, wir seien eben noch nicht so vorgeschritten wie Belgien, und die Tarife können nicht herabgemindert werden, so lange die Staatskasse diesen Ausfall nicht erträgt.

Nach kurzen Bemerkungen Ladislaus Tomcsanyi's und Ernst Simonyi's wurde hierauf das Präliminare und das ganze Kommunikationsbudget votirt.

Hierauf begann die Verhandlung des Handels- und Gewerbe-Interessen und Hebung der agrikulturnellen Zweige.

Nach unveränderter Votirung der ersten drei Titel „Central-Zeitung“, „Förderung der Handels- und Gewerbe-Interessen“ und „Hebung der agrikulturnellen Zweige“

wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen verschoben.

Ignaz Helfy brachte nun seine angemeldete Interpellation wegen der verfassungswidrigen Verhältnisse in Dalmatien ein. Auf den ersten Anblick ersehe es eigenthümlich, daß Redner wegen der inneren Vorgänge in einem Lande, welches nicht zu Ungarn gehört, interpellirt, aber im Sinne des 1867er Ausgleiches steht uns das Recht zu, die Einhaltung der Verfassungsmäßigkeit in allen Ländern Sr. Majestät zu überwachen und überdies behalte uns der G.-A. 1867:XXX das Recht der Wiedererlangung Dalmatiens vor.

Nun citirt Helfy die Rede, welche bei Besprechung dieser Frage der österreichische Minister Kaiser im Budapester Reichstage gehalten. Kaiser sagte, er könne gegen Rodich nichts thun, weil dieser nicht bloß Statthalter, sondern auch Militärkommandant sei.

Wenn aber trotzdem noch an der Existenz der verfassungswidrigen Strömung geweifelt werden könnte, so hat Redner noch zwei Stützpunkte, welche jeden weiteren Zweifel ausschließen.

Schließlich erwähnt Redner, daß zwei von den dalmatinischen Autonomisten an ihn gerichtete Telegramme, in welcher ihm Parteibeschlüsse mitgetheilt worden, unter Berufung auf den §. 7 des internationalen Telegraphen-Vertrages inhibirt wurden.

Zu Anbetracht, daß die §§. 61-66 des Ges. v. Art. XXX: 1868 deutlich das Recht der ungarischen Krone auf Dalmatien in der Weise aufrechterhalten, daß sie die Reinkorporirung dieses Landes zu Ungarn in nahe Aussicht stellen; in Anbetracht, daß es eine Grundbedingung des 1867er Ausgleiches, den klaren Worten des §. 54 des Gesez-Artikels XII gemäß, ist, daß in den übrigen Ländern Sr. Majestät der wahrhafte Konstitutionalismus ins Leben trete, weshalb die ungarische Regierung zweifachen Grund und Recht hat, darüber zu wachen, daß Dalmatien bis dahin, wo es dem Mutterlande wieder einverleibt sein wird, verfassungsmäßig regiert werde, in Anbetracht endlich, daß es angeht, die gegenwärtigen orientalischen Wirren in unserm Vaterlande durchaus nicht gleichgiltig sein kann, welche Politik in jenem Theile der Monarchie befolgt wird, der in unmittelbarer Nachbarschaft Bosniens und der Herzegowina, der Wiege der sich entwickelnden Ereignisse, liegt:

1. Hat er Kenntniß von jenen Beschwerden, welche theils in der Presse, theils im Reichsrathe gegen das verfassungswidrige Vorgehen des derzeitigen Statthalters von Dalmatien, besonders bezüglich der gegenwärtig dort im Zuge befindlichen Abgeordnetenwahlen auftauchen?

2. Hat er Kenntniß von jener lautgewordenen schweren Anklage, daß der erwähnte Statthalter ein Förderer der panslawistischen Bestrebungen in Dalmatien sei?

3. War die gebrachte Regierung bemüht, sich betreffs der Nichtigstellung oder Grundlosigkeit dieser Beschwerden und Klagen Ueberzeugung zu verschaffen, und ist sie gesonnen, insofern sich dieselben als begründet erweisen sollten, ihren berechtigten Einfluß zur Abstellung solcher mißlichen Zustände geltend zu machen?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten zugestellt und dann die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Aufnahme und den Erfolg der Reise des englischen Spezial-Bevollmächtigten Marquis v. Salisbury nach Rom verlautet bisher gar nichts. Das Hauptinteresse knüpfte sich aber an dessen Aufenthalt bei den Höfen in Paris, Berlin und Wien.

zu können, daß in London der Gedanke, wie das englische Interesse im Falle der Unvermeidlichkeit eines russisch-türkischen Konfliktes am besten sicherzustellen sei, eine für die Erhaltung des Friedens zwischen den Großmächten vortheilhafte Metamorphose erfahren hat. Die Gefahr einer Intervention Englands zu Gunsten der Türkei, und dadurch auch einer Kollision mit Rußland ist hier nach bedeutend in den Hintergrund getreten.

Die „Kreuz-Zeitung“ veröffentlicht zwei bemerkenswerthe Schreiben aus den höchsten Kreisen in St. Petersburg und London. Danach soll die „Erhaltung des Friedens“ zuversichtlich und dessen „mächtige Stützen“ die Kaiser Wilhelm und Alexander und deren Reichskanzler sein; selbst der Ausbruch eines russisch-türkischen Krieges sei noch „sehr fraglich“.

Die Türkei will am Tage der Konferenz-Gründung ihre „Konstitution“ für alle Provinzen proklamiren. Uebrigens wirft die Konferenz auch noch andere Schatten voraus. Da ist vor Allem die Präsidentsfrage.

Unter den Botschaftern allein wäre General Ignatieff der Doyen gewesen, der dieses Ehrenamt wahrscheinlich in Anspruch genommen hätte; nun sind aber Spezialdelegirte hinzugetreten, deren Mission im Vordergrund steht, und die Kandidatur des russischen Botschafters tritt in den Hintergrund.

Auf eine neuerliche Anfrage Rumäniens erklärte die Pforte, sie werde dessen Neutralität so lange respektiren, als dies auch von anderer Seite der Fall sein wird. Die rumänische Armee konzentriert sich an der russischen Grenze; sie soll in die russischen Truppen eingetheilt werden.

Russische Genie Offiziere vom Stabe des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch trafen hier ein und sammelten mit großer Genauigkeit Informationen über die Zahl der Häuser, Zimmer und Hotels. Sie besuchten auch Worbafsch und erkundigten sich daselbst über den Zustand der Heerstraßen.

Der russische Generalstab in Pischinew steht in fortwährendem Briefwechsel mit Wurfereff.

Die Okkupation tritt täglich näher und deutlicher in den Vordergrund.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 29. November. Die heutige Sitzung wurde durch den Oberbürgermeister Rath mit der Anzeige eröffnet, daß für den Fall, als die sämtlichen auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände heute nicht erledigt werden sollten, die Generalversammlung morgen fortgesetzt werden wird. Nach Bestellung des Komite's zur Authentifizierung des Protokolls meldet der Vorsitzende, daß nach Eröffnung des Ministers des Innern Ihre Majestät die Königin die zum allerhöchsten Namenstage dargebrachten Glückwünsche der Hauptstadt, dann der unter Allerhöchstherrm Protektorate stehenden Anstalten dankend entgegengenommen habe. (Lebhafte Eisenrufe.) Das Dankschreiben des Herrn Florian Römer, Präsidenten des Anfangs September d. J. hier versammelt gewesenen anthropologischen und archäologischen Kongresses für den Seiten des Municipiums den Kongreßmitgliedern bereitetem Empfang wurde zur Kenntnis genommen. — Die Gemahlin des Ministerpräsidenten Tisza als Präsidentin des Vereins für Unterstützung und Errichtung von Kleinkinder-Bewahranstalten in Ungarn hat die hauptstädtische Jurisdiktionsbehörde zu der demnächst stattfindenden feierlichen Eröffnung der neu erbauten Lehrpräparandie für Kleinkinder-Bewahranstalten eingeladen. Da der feierlichen Eröffnung auch Ihre Majestät beiwohnen werden, konnte der Tag derselben noch nicht bestimmt werden und wird dieser später bekannt gemacht. Ueber Antrag Kiralyi's nimmt das Municipium mit Freuden Kenntnis von dem Zustandekommen der genannten Landesanstalt und beschließt, sich bei der feierlichen Eröffnung durch eine Deputation vertreten zu lassen. In die Deputation werden gewählt: Oberbürgermeister Rath, Bürgermeister Szamerey, Vizebürgermeister Gerlach, Magistratsrath Beky und die Stadtpräsidenten Kiralyi, Szupa, Hava und Mendl. Es ist übrigens auch anderen Mitgliedern freigestellt, sich der Deputation anzuschließen.

Alexius Matolay interpellirt den Magistrat betreffs der auch in den Journalen erwähnten Ausschließung mehrerer Schüler aus der Realschule im achten Bezirke. Redner hat gehört, daß 70—80 Realschüler bloß aus dem Grunde aus der Schule gewiesen wurden, weil ihre Eltern die Schulgebühr nicht bezahlt haben. Die Ausweisung sei überdies in einer das Gefühl der Betreffenden verletzenden Weise erfolgt. Der Interpellant fragt: Hat der Magistrat Kenntnis von diesem Vorgehen des Direktors der Realschule, und wenn ja, was gedenkt der Magistrat zu thun, um dieses unkorrekte Vorgehen wieder gut zu machen? Magistratsrath Wetey beantwortet sofort die Interpellation, indem er vor Allem auf Grund des von dem betreffenden Realschul-Direktor erstatteten Berichtes konstatiert, daß sich der Fall bei Wettem nicht so verhält, wie der Vorredner nach Angabe der Journale erzählte. Thatsache sei Folgendes: Nachdem der Magistrat im Sinne des bestehenden Statutes armutshalber mehr als ein Fünftel der gesamten Schülerzahl von der Entrichtung des Schulgeldes befreit hatte, mehrere Schüler aber in Folge eigener oder ihrer Eltern Indolenz trotz wiederholter Ermahnungen und Anforderungen weder ihre Befreiung vom Schulgelde erwarbten, noch aber daselbe bezahlten, berief der Direktor diese Saumlässigen am 15. d. M. als dem festgesetzten Schlusstermin für die Entrichtung des Schulgeldes nach 11 Uhr in das Vorzimmer des Direktionszimmers und theilte ihnen mit, daß, sofern sie das Schulgeld nicht bezahlten, die Schule nicht weiter besuchen könnten. Diese Mitteilung wurde ihnen weder während des Unterrichtes, noch vor den übrigen Mitschülern gemacht. Die Zahl der Ausgeschlossenen steht hinter der vom Herrn Interpellanten genannten sehr weit zurück und läßt sich diese, nachdem mehrere von ihnen seither das Schulgeld entrichteten, Andere aber die Befreiung angelehrt haben, vorläufig nicht endgiltig feststellen. Redner bittet, das Gefagte zur Kenntnis zu nehmen, was denn auch einstimmig erfolgt.

Aus der Tagesordnung werden folgende Gegenstände erledigt: Das Resultat der Ackergründe-Verpachtung am rechten Ufer, welches um 4 Prozent, ja theilweise sogar um 50 Prozent mehr aufweist, wird genehmigt. — Der Antrag Franz Weininger's, wonach die städtischen Beamten nach ihren Naturalwohnungen Zinskreuzer zu entrichten haben, wird auf die nächste Tagesordnung gestellt. — Mit der Anfertigung der Namenslisten der zu Preßgeschwornen qualifizierten Bürger wird ein Komite (Balassa, Weninger und Prohászka) betraut. — Die Zuschrift des Vereins ungarischer Metzger und Naturforscher, wonach die nächstjährige (zwanzigste) Generalversammlung in Budapest abgehalten wird, dient zur Kenntnis und wird eine Kommission mit den diesbezüglich nötigen Vorarbeiten betraut. Die Kommission besteht aus den Herren Gerlacz, Hava, Kiralyi, Dr. Joseph Szabo, Steiger, Dr. Baghy, Apathy, Halas, Török, Scheich, Mendl, Franz Dobos, Toperczer, Nasit, Schön, Johann Hegedus, Farnay, Batizsalov, Alex. Bahrmann, Obernotar Barna, Dr. Patrubány, Dr. Gebhardt und Körösi. — Der Erlaß des Ministers des Innern, betreffend die Ausübung des Schanzregalrechtes, wird zur Kenntnis genommen und der Minister gebeten, den Termin für die Vorlage der gewünschten Ausweise bis 15. Januar zu erstrecken.

Der bereits erwähnte Erlaß des Justizministers, worin die Stadt aufgefordert wird, für den Bau eines entsprechenden Straßhauses einen Grund zu überlassen, wird behufs Berichterstattung an die Finanz- und Wirtschaftskommission gewiesen und der Minister hievon verständigt werden. Eine längere Diskussion erregte die bekannte Vorlage wegen Konzessionierung eines Omnibus-Unternehmens an den Berliner Bankier Emil Verlé. In dieser Angelegenheit äußerte sich zunächst die Finanz- und Wirtschaftskommission, welche meinte, daß das Unternehmen aus finanziellen und Verkehrsgründen wünschenswert sei, die ausschließliche Konzessionierung aber dem Gewerbegefesse zuwiderlaufe. Die Gewerbekommission und der Magistrat machen folgenden Vorschlag: Das Recht zur ausschließlichen Befahrung der von dem Konzessionswerber namhaft gemachten und bereits wiederholt erwähnten Linien kann nicht erteilt werden; dagegen garantiert die Stadt der Unter-

nehmung für die Dauer von zehn Jahren die in Aussicht genommenen Ausgangs- und Endstationen (Standorte) mit Ausnahme des Rathhaus- und Gifellaplazes. Die Unternehmer müssen vor Allem von der kompetenten Gewerbebehörde (Bezirksvorstände) die ordnungsmäßigen Gewerbebescheine erlangen, sich den bestehenden und noch zu schaffenden Statuten für Miethfuhrwerke in jeder Hinsicht unterwerfen und alle mit dem Unternehmen verbundenen öffentlichen Lasten tragen. Bei Unterfertigung des Vertrages ist eine Kaution von 12,000 fl. zu erlegen und ist die Gesellschaft verpflichtet, die Hälfte ihrer Fuhrwerke und ihres Betriebsmate in Ungarn anzuschaffen und sich handelsgerichtlich in Budapest protokollieren zu lassen. Karl Rath (Fabrikant) erörtert ausführlich das Projekt, wie er sich dieses im Interesse des Verkehrs denkt und verweist auf die pitoyablen Gesellschaftswagen, welche derzeit auf dem hiesigen Plage den Verkehr vermitteln. Redner erklärt sich entschieden gegen eine ausschließliche Konzessionierung, die wohl gar Gegenstand einer Spekulation sein könnte und erörtert, daß ganz gut unbeschadet der Gewerbefreiheit und der Rechte anderer Personen die Etablierung des Unternehmens mit dem vorliegenden Prospekto bewilligt und streng kontrollirt werden könne, weshalb Redner die Vorlage des Magistrats und der Gewerbekommission acceptirt. Karl Legrady stellt sich auf den Standpunkt der Finanzkommission und faßt das finanzielle Moment in's Auge, weshalb auch die Stadt aus dem Unternehmen einen entsprechenden Nutzen ziehen soll. Redner verlangt für dieses Recht auch entsprechende Gegenleistungen, ohne diese näher präzisiren zu wollen. Markuß polemisiert gegen den Vorredner und erklärt sich für den Vorschlag des Magistrats. Steiger wünscht das zu erteilende Recht auf dem gesetzlich zulässigen Maße zu erhalten und Niemanden dadurch zu beschränken. Der Votum soll vorerst eine Kaution von 12,000 fl. erlegen, als Beweis dessen, daß es mit dem Unternehmen ernst gemeint sei und die Sache nicht zur Spekulation dient, ferner sollen in dem Kontraktentwurfe alle speziellen Bedingungen und Verpflichtungen des Unternehmens, namentlich was derselbe an die Stadt zu zahlen gewillt sei, aufgenommen werden. Diese Vertragspunkte sollen der Generalversammlung vorgelegt werden und dann erst werde diese sehen und beurtheilen, ob die Propositionen annehmbar sind oder nicht. Dr. Szabó befragt die Vorlage der Gewerbekommission um den Besäßen des Magistrats, für welche sich schließlich bei der Abstimmung die Majorität erhebt.

Der Klub der Hornviehhändler und Fleischnauer hat eine umfangreiche Eingabe wegen Regelung des Viehmarktes und verschiedener Verfügungen zur Regelung des Viehhandels an den Magistrat gerichtet, welcher diesbezüglich die Wohlmeinung der Handelskammer einholte. Letztere beantwortet die Eingabe in einigen Punkten, wogegen sie sich wieder gegen einige unberechtigte Forderungen erklärt. So sollen die Marktstunden auch über den Mittag dauern, die Viehtriebgebühren nur einmal eingehoben, für das Kleinvieh eine gedeckte Halle erbaut werden. Die Vor- und Nachmärkte werden vermehrt, dagegen die Bestellung beideter Seniale abgelehnt, weil das Handelsgesetz diese Institution nicht kennt. Die Vorlage des Magistrats in dieser Angelegenheit wird ohne Bemerkung genehmigt.

Der Schlußbericht der anlässlich der Ueberschwenmungen bestellten Hilfskommissionen wird zur Kenntnis genommen und den Mitgliedern derselben für ihr eifervolles Wirken die Anerkennung ausgesprochen. Der Theaterschule wird eine jährliche Subvention von 300 fl. votirt, desgleichen dem Lehrer Friedrich Sajóvágyi die fällige Quinquennalzulage. Von den übrigen Gegenständen sind folgende erwähnenswerth: Leopold Rosenenthal hatte einen städtischen Grund um 31,000 fl. gekauft und hierauf in Raten 10,880 fl. bezahlt. Der Genannte ist nun nicht mehr in der Lage, die fälligen Raten zu entrichten und bittet, die Stadt möge den Grund wieder zurücknehmen, indem Rosenenthal die bereits bezahlte Summe verfallen läßt. Die Finanzkommission beantragt, diesem Verlangen stattzugeben und sollte binnen zehn Jahren der Grund um den Preis von 31,000 fl. oder höher verkauft werden, so erhält Rosenenthal seine 10,880 fl. unverzinstlich zurück, eventuell die nach Maßgabe des Erlöses auf ihn entfallende Summe. Der Antrag wird angenommen. Der Kohlen- und Ziegelfabrikationsgesellschaft wird eine Miete von 180 fl. nachgesehen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft wurde, findet morgen keine Sitzung statt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. November.

* Besteuerung fremder Geschäftsleute. Noch im vorigen Jahre hat Herr Andreas Lavy in der Generalversammlung beantragt, daß auch fremde Geschäftsleute, die hier zeitweilige Geschäfte betreiben, mit der Kommunalsteuer belegt werden sollen. Diese Angelegenheit wurde der Steuerkommission zur Begutachtung zugewiesen, welche sich wegen der diesbezüglichen Verhältnisse in anderen Städten erkundigte und sich in ihrer gestrigen Sitzung, auf Grund der eingeholten Erkundigungen, für die Durchführung des Lavy'schen Antrags aussprach. Ferner proponirt die Steuerkommission für öffentliche Produktionen und Schaustellungen folgende neue Taxen: Für einen Circus monatlich 100 fl., für eine Menagerie mit dem Eintrittspreis bis 50 fr. per Monat 20 fl., bei höherem Eintritt monatlich 50 fl., für Singspielgesellschaften monatlich 30 fl., wenn selbe kürzere Zeit hier verbleiben per Tag 1 fl. 50 kr., für Schaustellungen in Gewölben, Buden, Zelten, als: Hippodroms, kleinere Cirkuse, Panoramas u. dgl. monatlich 10—30 fl., je nach dem Maße des Betriebes; für fremde Hausierer, mit Ausnahme der Viktualienverkäufer per Monat 1 fl., für öffentliche Exkursionen und Ausverkäufe, welche durch Fremde arrangirt werden, per Monat 50 fl. — Ein Antrag wegen Besteuerung der Handlungsgente wurde fallen gelassen, da diese im Auslande vom Staate besteuert werden und durch die Kommunalsteuer von hier verschont werden, in welchem Falle die hiesigen Kaufleute die Quellen für ihren Bedarf selbst aufsuchen müßten. Die Besteuerung fremder Künstler und Theatergesellschaften wurde

aus kulturellen Rücksichten abgelehnt. Dieser Gegenstand wird im Wege des Magistrats demnächst der Generalversammlung vorgelegt werden.

* Ueberflüssige Stellen. Bezüglich der Besetzung einer erledigten Bergmeisterstelle im Diner Gebirge hat sich über Antrag des Magistrats der Präses der Forstkommision, Herr Alexander Hava, dahin geäußert, daß diese Stellen keinen Zweck haben, da die Bergmeister nur während der Weinlese einige Wochen beschäftigt sind und so dann das ganze Jahr feiern, für welche Mühe ein Bergmeister jährlich 480 fl. bezieht. Die Forstkommision beantragt, daß die Bergmeister verpflichtet werden sollen, an allen Waldbarbeiten theilzunehmen, in welchem Falle die erledigte Stelle aber erst im März k. J. besetzt werden soll.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Schluß dieses Monats zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das außerordentliche Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumeration zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ beizubehalten.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respect. Zustellung in der Hauptstadt:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Ganzjährig 14 fl. — kr., Halbjährig 7 fl. — kr., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl. 20 kr.

Wir ersuchen unsere P. t. Provinz-Abonnenten dringend, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration

des „Neuen Pester Journal“

(Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 29. November.

* Vize-Bürgermeister Michael Kada wurde gestern im Amtlokale von einem solch' bedenklichen Unwohlsein ergriffen, daß er mittelst Fiafer in seine Wohnung geführt werden mußte. Nach der Aussage des Arztes soll ein typhöses Fieber im Anzuge sein.

* Stipendien. Von Seite des Unterrichtsministeriums werden zwei Konkurse in Angelegenheit erledigter Schülerstipendien ausgeschrieben. Der erste gilt für 21 Stipendien mit je 120 fl. jährlich, namentlich 1. für 15 Diner, 2. für 2 Waizner Maria Theresianische Stipendienplätze, 3. für 2 Dfen-Waizner Maria Theresianische oder sogenannte ararische Stipendienplätze, 4. für 1 Verbigitz'schen und 5. für 1 Kohary'schen Stipendienplätze. Die Stipendien unter 1., 2., 4. und 5. sind für katholische Schüler, welche die erste Gymnasial- oder Realschul-Klasse mit ausgezeichnetem Erfolg aus irgend einem Lehrgegenstand absolviert haben; auf die unter 3. haben ausschließlich Anspruch Schüler, welche Söhne von Ararial-Beamten sind. Die Gesuche um ein Stipendium unter 1. bis 4. sind an's Unterrichtsministerium, die um das Stipendium unter 3. an das Finanzministerium zu richten und sämtlich bis zum 15. Dezember l. J. bei den Direktionen der betreffenden Lehranstalten einzureichen. — Im zweiten Konkurse sind ausgeschrieben: 1. Zwei Stipendien zu 120 fl. aus der Stiftung des Raaber Bischofs Széchenyi; 2. ein Stipendium zu 90 fl. aus der Matyasovsky'schen Stiftung; 3. drei Stipendien zu 120 fl. aus der Stiftung des Raaber Bischofs Lippay; 4. ein Stipendium zu 150 fl. aus der Lativovics'schen und 5. zwei Stipendien aus der Adamovics'schen Stiftung. Die unter 1. bis 3. werden nur an katholische Schüler verliehen, welche die erste Gymnasial- oder Realschul-Klasse mit ausgezeichnetem Erfolg aus allen Lehrgegenständen absolviert haben. Speziell berücksichtigt werden bei 1. arme Schüler adeliger oder bürgerlicher Abkunft, besonders wenn sie von katholischen Eltern abstammen und im katholischen Glauben erzogen werden; bei 3. außerdem solche, welche aus dem jenseitigen Donau-Distrikt gebürtig sind; bei 2. aber insbesondere aus dem Liptauer, Trencsiner, Thuróczer, Zipser und Arvaer Komitat gebürtige Schüler. Auf das Stipendium unter 4. haben Knaben aus der Lativovics'schen Familie, auf das unter 5. vor Allem Verwandte des Stifters Anspruch. Die Gesuche um die Stipendien 1. und 3. sind an den Raaber Bischof, um das Stipendium unter 2. an den Neutraer Bischof, um das Lativovics'sche an den Senior der Familie und um das Adamovics'sche an die Bács-Bodroger Komitats-Kommunität zu richten und sämtlich bis zum 20. Dezember l. J. bei den Direktionen der betreffenden Lehranstalten einzureichen. — Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht des Ferneren eine unterrichtsministerielle Konkursauschreibung für Schüler-Stipendien aus dem Kaschauer Alumnaal-Fonde, und zwar I. 8 Stipendien á 120 fl. aus dem Suranna Balassa'schen Fonde, II. ein Stipendium zu 120 fl. aus dem Erzbischof Georg Széchenyi'schen Fonde, III. ein Stipendium zu 120 fl. aus dem Mathias Baranya'schen Fonde, IV. zwei Stipendien á 120 fl. aus dem h. Stephans Fonde. Nur Studirende katholischer Konfession können sich bewerben und sind Gesuche bis zum 25. Dezember ad I unter der Adresse des Unterrichtsministers, ad II unter der Adresse des Graner Erzbischofs, ad III unter der Adresse des Bischofs von Rosenau und ad IV unter der Adresse des Zipser Bischofs an die Vorstände jener Institute zu überreichen, wo die Zöglinge ihren Studien obliegen.

* Dr. Stroußberg. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es jetzt definitiv bestimmt, daß Dr. Stroußberg Moskau am 12. Dezember verlassen und am 15. in Berlin eintreffen wird, um sich der Abwicklung seines Kon-

Kurzes zu widmen. Am 2. Januar wird er sich nach den bisherigen Bestimmungen zu gleichem Zwecke von Berlin nach Prag und Bistrow begeben.

* Ein Ausflugszug. Nicht weniger als dreihundert Russen haben vorgestern mit dem Kaiserzuge, auf der Heimreise begriffen, Temesvár passiert. Im dortigen Bahnhofsgebäude saßen dieselben aus und begaben sich in die Restauration, wo sie mit solchem Appetit frühstückten, daß der Restaurateur nach ihrer Entfernung nicht mehr im Stande war, eine einzige Semmel aufzufinden.

* Don Juan im Kählen. Der pensionirte Eisenbahnkassier Joseph Novák gefällt sich trotz seiner 49 Jahre und seines eben nicht besonders verlockenden Aussehens in der Rolle des Don Juan, welche er mit großer Ausdauer und mitunter mit geradezu verblüffendem Erfolge spielt. Novák heirathete bereits im Jahre 1857 ein sechzehnjähriges Mädchen, dessen er jedoch schon nach zweijähriger Ehe überdrüssig wurde. Er verließ seine junge Frau und ging als „freier Mann“ verschiedenen Abenteuer nach. Seine zahlreichen Verhältnisse dauerten jedoch nicht lange, da Novák den Wechsel über Alles liebte. Mit seinem letzten Eroberungsplan — bei der 23jährigen Anna Pfarrer — machte er endlich Fiasco; das Mädchen erklärte nämlich, seine Gefühle nur als seine Gattin erwidern zu können. Novák überlegte nicht lange und ließ sich am 3. September d. J. in der hiesigen evangelischen Kirche mit Anna Pfarrer trauen. Vor einigen Tagen machte nun die junge Frau zufällig die Bekanntschaft einer von Novák jähwede verlassenen Schönen, die dessen sämmtliche Verhältnisse kannte und sich natürlich beeilte, dieselben das ganze Sündenregister ihres Mannes vorzuhalten; zugleich machte sie ihr auch die Mittheilung, daß sie eigentlich gar nicht die rechtliche Gattin Novák's sei, da derselbe verheirathet und seine Frau am Leben sei. Zwischen den handelnden Personen kam es nun zu heftigen Auseinandersetzungen, sowie zu Szenen, welche das Einschreiten der Polizei zur Folge hatten. Letztere erhielt hiebei Kenntniß von der Bigamie Novák's, welcher heute verhaftet wurde. Bezüglich der Eruirung seiner rechtlichen Frau wurden die nothwendigen Recherchen eingeleitet.

* Defraudation. Die Betriebsleitung der Alfvöds-Gummaner Eisenbahn-Gesellschaft hat, wie die Diner „Kor.“ meldet, gelegentlich der Revision den Abgang einer namhafteren Summe bemerkt; der Verdacht, dieselbe veruntreut zu haben, fällt auf die Kassiere Radig, Szölsö, Kajsóvits und Schwarz. Da jedoch die selben nicht eruiert werden konnten, wurde die Budapester Oberstadthauptmannschaft angefragt, deren Kurrentirung zu veranlassen.

* Durchgebrannt. Herr Madár Nagályi, der Masse- und Lutsurador der falliten Glashandlungsfirma Sigmund Roth, hat angezeigt, daß Samuel Fischer, ein Schwager des Falliten, den er in dem Massegeschäfte als Buchhalter angestellt hatte, mehrere wesentliche Unterschlagungen begangen habe. Da Fischer mittlerweile durchgebrannt ist, wird derselbe stechdrücklich verfolgt.

* Tragisch. Unser Landsmann, der bekannte Kupferstecher Eugen Doby, wurde von einem schweren Familien-Unglück ereilt. Herr Doby hielt sich nämlich sammt Frau und Kindern in Wien auf, um das berühmte Bild Gonzales Cocques: „Die Familie Van Eyck“ in Kupfer zu stechen, als ihm an einem Tage zwei Kinder an der in Wien grassirenden Diphtheritis starben. Die trauernde Mutter flüchtete mit den zwei anderen Kindern vor der epidemischen Krankheit nach Budapest, wo sie im Hause eines unserer Gelehrten gastfreundliche Aufnahme fand. Gestern verschied nun auch eines dieser beiden Kinder, das den Keim der Krankheit bereits aus Wien mit sich gebracht hatte.

* Selbstmord. Der in der Hauptstadt bekannte ehemalige Apotheker, seit Jahren auf der Kerepeserstraße als Photograph etablirt gewesene L. Szenkúthy hat sich gestern mittelst Morphium vergiftet und verschied trotz baldigst angewandeter ärztlicher Hilfe in der vergangenen Nacht. Ihm Näherstehende glauben den Grund seines Selbstmordes zum Theile in seiner unglücklichen materiellen Lage, hauptsächlich aber in seinen mißlichen Familienverhältnissen suchen zu müssen.

* Sechs große Eichenbäume, die eine ziemliche Last repräsentiren, sind aus dem städtischen Kammerwalde „unbemerk“ gestohlen worden. Einer der gestohlenen Bäume wurde bei einem Haus- und Grundbesitzer in Kl. Tésény entdeckt. Da dieser Diebstahl nur in Folge besonderer Nachlässigkeit der städtischen Jäger geschehen konnte, beantragt der Präses der Forstkommision, Herr H. Havas, daß der Werth dieser Bäume den städtischen Jägern von ihrem Gehalte abgezogen werden möge.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Orchester-Konzert.) Das heutige, zweite philharmonische Konzert brachte uns zwei Novitäten und einen vielgefeierten Gast: Karl Goldmark, der seine Symphonie persönlich dirigirte. Die „ländliche Hochzeit“, die unser Komponist vorführte, war in allen Theilen von durchschlagendem Erfolge, und wurde von dem empfänglichen Publikum, welches heute den großen Redoutensaal bis auf das letzte Plätzchen füllte, mit rauschendem Beifall aufgenommen. Die andere Novität war „Die heilige Cecilia“ von Liszt, gesungen von Frau Tanner; das Letztere war entschieden von Uebel. Wie eine so feinsüßliche Künstlerinatur wie die des Komponisten sich mit einer solchen Besetzung zurechtfindet, ist uns ein Räthsel; das Publikum bezugte seine Unzufriedenheit ganz unverhohlen und die Faktoren sind doch wohl nicht zu ignoriren. Das Programm des heutigen Orchesterkonzertes, auf dessen einzelne Momente wir noch zurückkommen, bot übrigens des Guten so viel, daß wir das minder Gelungene — und dazu müssen wir leider

auch die Eingangsnummer zählen — gerne darüber verzeihen.

* Das Aufführungsrecht der Operette „Dr. Piccolino“ gab bekanntlich zwischen den Direktoren des Volkstheaters und der deutschen Bühne zu Mißbilligkeiten Veranlassung. Eugen Kátfi hatte nämlich die Operette sammt Musik und Text angekauft, während Albin Schwoboda nur die Musik erworben hatte. Kátfi schrieb nun, wie ein ungarisches Blatt meldet, direkt an Lecocq und fragte ihn, wie er die Operette verkaufen konnte, da er (Kátfi) dieselbe eben des alleinigen Aufführungsrechtes halber so theuer bezahlte? In der Antwort sagt Lecocq, daß der zweimalige Verkauf des Aufführungsrechtes in Folge eines Irrthums stattgefunden habe, welcher letzteren er dadurch gut zu machen bereit ist, daß er seine gegenwärtig in der Vorbereitung begriffene Operette zu gleicher Zeit im Pariser „Renaissance“-Theater und im ungarischen Volkstheater zur Aufführung bringen lassen werde. Der Direktor des Volkstheaters gab sich mit dieser Antwort zufrieden.

* Frau Solbósz-Vlaha wird im neuen Stücke „Zigaretts“ „Büszke Bertók“ zum ersten Male wieder auftreten.

* Für das Gastspiel der Geisinger hat Direktor Schwoboda auch die akkreditirte Schauspielerin Frau Louise Moser-Schmidt und den Heldenspieler Carrode, der ehemals am Wiener Hofburgtheater wirkte, engagirt.

* Karl Goldmark arbeitet an einer neuen Oper: „Die Argonauten“, deren Held der mythische Jason ist. Das Libretto hat Gabriel Bárdy, der Verfasser des „Nikarior“, geschrieben. Die Oper soll zu gleicher Zeit im hiesigen Nationaltheater und im Wiener Opernhaus zur Aufführung gelangen.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. November. (Orig. Bericht.) (Der bekannte „literarische Prozeß“) den Professor Laurentius gegen den Budapester Art Dr. L. Ernő anstrengte und der seinerzeit von der königl. Tafel dahin entschieden wurde, daß kein Plagiat vorhanden sei, gelangte heute beim Obersten Gerichtshof zur Verhandlung. Der Oberste Gerichtshof bestatigte nach längerer Berathung das in zweiter Instanz zu Gunsten des Dr. Ernő gefällte Urtheil und wurde der Kläger gänzlich abgewiesen, da der Thatbestand zu einer Anklage vollständig mangelt. Dr. Ernő beanprucht nunmehr durch seinen Rechtsfreund Dr. Ensel einen Schadenersatz von 6000 fl.

(Die alte Geschichte.) Ein Vorfall, der vielfache Aehnlichkeit mit einem Prozeße hat, welcher vor nicht langer Zeit den Gegenstand einer Verhandlung vor den Pariser Geschwornen bildete, gelangte heute vor dem hiesigen Kriminalgerichte zur Verhandlung. Der Thatbestand ist folgender: Vor etwa zwei Jahren machte ein sechzehnjähriges Neupfer Mädchen, Namens Anna Herzog, die Bekanntschaft des dortigen Tischlermeisters Johannes Julius Remenczy. Das Verhältniß blieb nicht ohne Folgen; nach diesem Ereignisse hatte sich aber alsbald auch die Abneigung des jungen Mannes für das Mädchen eingestellt. Das arme Mädchen, das in Folge der auf das Kind verordneten Sorgfalt seinen Broderwerb vernachlässigen mußte, gerieth in drückende Nothlage, die sie schließlich dazu nöthigte, den jugendlichen Vater des Kindes zur Unterstützung des Letzteren aufzufordern, bei welcher Gelegenheit Remenczy entschieden in Abrede stellte, mit dem Mädchen irgend ein Verhältniß unterhalten zu haben und sogar behauptete, die Herzog gar nicht zu kennen. Das unglückliche Mädchen beauftragte hierauf ihren Stiefvater Esor, derselbe möge das Kind zu Remenczy tragen, und falls Letzterer es durchaus nicht unterfüßen wolle, daselbe in seiner Wohnung zurücklassen. Esor ließ nun das Würmdchen, da es Remenczy durchaus nicht annehmen wollte, in dem Hofraum des Vaters zurück und eilte davon. Der Vater des jungen Mannes, Remenczy senior, welcher der Szene beizuhöhen, erstattete hierauf gegen Esor die Strafanzeige wegen Kindes-Weglegung. Bei der heute diesbezüglich stattgehabten Schlussverhandlung leugnete der junge Remenczy wiederholt, mit dem Mädchen irgend welche Beziehungen unterhalten zu haben. Die Angeklagte, welche angibt, das Kind nicht in der Absicht, daselbe von sich zu stoßen, dem Vater überhändigt zu haben, wurde nach beendigtem Beweisverfahren freigesprochen und mit ihrem eventuellen Paternitätsprozeße auf den Civilrechtsweg verwiesen.

Offener Sprechsaal.*

Dr. KERN,

Badearzt im Jodbad Lipitz, wohnt Mondgasse 7, ord. von 2-4 Uhr. 10495

Frauenarzt Dr. Steiner ord. von 2-4 Uhr Waisenstraße 21. 10371

Zu vermieten.

Wagner-Boulevard 47, im Hause, wo die Freimaurer-Logen sich befinden ist eine sehr geräumige Restaurations-Lokalität sammt Keller und Eisgrube per 1. Mai 1877 zu vermieten. Näheres bei Weiner & Grünbaum, Deakplatz. 10499

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt in ihrer politischen Rundschau: Man zweifelt in Abgeordnetenkreisen daran, daß das Ministerium ein befriedigendes Abkommen mit Ungarn zu Stande bringen werde und bespricht bereits den Sturz des Kabinetts wie eine unausweichliche Sache. In der Audienz Reichbauers beim Kaiser soll auch diese Eventualität zur Sprache gekommen sein. Seit

dem figurirt der Name Reichbauer auf den in den Korridors des Abgeordnetenhauses zahlreich kolportirten Ministerlisten.

Denselben Blatte telegraphirt man aus Paris 28. November, Abends: Der Zusammentritt der Konferenz ist definitiv für den 12. Dezember angelegt. Da es unmöglich ist, das englische Programm mit den Ansprüchen Rußlands, Bulgariens zu befehen, in Einklang zu bringen, so wurde von den Mächten die Einsetzung eines europäischen Staatsgerichtshofes zur Ueberwachung und Kontrolle der Reformen vorgeschlagen. Dieses Projekt soll von der Konferenz zuerst behandelt werden. — Die rumänische Regierung verlangt von den Mächten, dieselben mögen noch vor Beginn der Konferenz erklären, daß, wie diese auch verlaufen sollte, die Neutralität des rumänischen Territoriums von der Türkei und Rußland geachtet werde. Dieses berechtigte Verlangen, welches dem Vorgehen gegenüber Belgien im Jahre 1870 entsprechen würde, setzt die Mächte in große Verlegenheit, namentlich Frankreich und Italien, welche es bisher vermieden haben, eine klar ausgesprochene Haltung einzunehmen. — Dem „Egbl.“ wird aus Bukurest telegraphisch berichtet: Die hiesige Regierung bereitet für die Konstantinopeler Konferenz ein Memorandum vor, worin sie folgende Forderungen stellen wird: 1. Unabhängigkeit Rumaniens und Aufhebung der Tributzahlung; 2. Zurückgabe der Donaumündungen; 3. nationaler Schutz für die Rumänen in Maccedonien.

Telegramme.

Wien, 29. November. (Priv. Telegram.) Der Minister des Aeußern, Graf Julius Andrássy, reist morgen nach Budapest und wird bis Weihnachten in der ungarischen Hauptstadt verweilen.

Wien, 29. November. (Priv. Telegram.) Das „Tagblatt“ bringt eine Analyse des Gortschakoff'schen Rundschreibens an die russischen Gesandtschaften, worin mitgetheilt wird, daß Ignatieff angewiesen sei, im Falle die Pforte die Okkupation verweigert, den Konferenzsaal zu verlassen und die diplomatischen Beziehungen zur Pforte abzubrechen.

Petersburg, 29. November. (Priv. Telegram.) Der „Russische Invalide“ veröffentlicht eine neue Ansprache des Czaren an die zur Südararmee abgehenden Genietruppen und Marinejoldaten. Kaiser Alexander sprach den Offizieren gegenüber den Wunsch aus, daß sie wohlbehalten und gesund zurückkommen mögen; hierauf wünschte er auch den Truppen eine glückliche Rückkehr.

Petersburg, 29. November. Die Besprechungen Salisbury's in Berlin und Wien werden ihm die Gewißheit gegeben haben, daß in den intimen Beziehungen der drei Kaiserhöfe keine Aenderung eingetreten sei, daß die bisherige Zurückhaltung Rußlands von den letzten Schritten, wozu es mehrfach provozirt wurde, auf Rücksichten zurückzuführen ist, welche man hier den anderen beiden Kaiserhöfen schuldet. Rußland hat nicht das Hauptverlangen, die Okkupation auf der Konferenz zu vertreten, sondern bestimmt zu erklären, daß die türkische Befassung undiskutirbar (!) und die Autonomie sicher zu stellen sei und daß für die Sicherung derselben als Mittel zum Zwecke die Okkupation erforderlich erscheine. Wollen andere Mächte sich an der Okkupation beteiligen, so wünscht Rußland auch jetzt noch nichts Besseres, wenn aber nicht, so muß Rußland zur Erreichung des im Berliner Memorandum gebilligten Zweckes exekutivisch vorgehen. Dies ist der allgemeine Standpunkt für die Forderungen Ignatieff's auf der Konferenz, dem entsprechend ihm freie Hand gelassen werden soll. Wenn der türkische große Rath jenen Vorschlag bezüglich einer Sonderstellung der insurgirten Provinzen zurückweist, werde die Türkei nur an der Konferenz theilnehmen, um gegen jeden daselbst zu diskutirenden Gegenstand zu protestiren. Rußland nimmt dann solchen Protesten der Pforte gegenüber Stellung.

Berlin, 29. November. Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt: Carlyle's Vorschlag, die Orientfrage durch Bismarck's Schiedsspruch anzutragen, kann Deutschland nur ehren, ebenso kann die Auffassung Carlyle's von den Aufgaben der englischen Politik, indem er die Unterstützung der Türkei als eine Unmöglichkeit und das Einvernehmen mit Rußland und Oesterreich als dringend bezeichnet, nur höchst sympathisch berühren; es dürfte aber schwer sein, die Orientfrage durch einen Schiedsspruch zu lösen, es sei denn

England, Rußland und Oesterreich wären zuvor geneigt, denselben mit allen Mitteln in Aus-

Nov. 29. November. Salisbury ist hier eingetroffen.

Wien, 29. November. (Sitzung des Fort-

S. K. erklärt: Da wir zunächst unsere Interessen

Hanisch betont das Kartell vom Frühjahr,

Fug bezeichnet die Klubaktion im Sinne einer

Der kleine Kapitalist. Wien, 29. November. (Privat-Telegr.) Die

Berlin, 29. November. Die „Provinzial-Korresp“

Wien, 29. November. (Privat-Telegr.) Baron

Wien, 29. November, 2 Uhr 15 Min. (Schluß-

Wien, 29. November, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle

Frankfurt, 29. November. (Abendsozietät.)

Berlin, 29. November. (Schluß.)

Paris, 29. November. (Schluß.)

Berlin, 29. November. (Produktenmarkt.)

Stettin, 29. November. (Produktenmarkt.)

Rott, 29. November. (Produktenmarkt.)

Paris, 29. November. (Produktenmarkt.)

Der kleine Kapitalist. Wien, 29. November. (Privat-Telegr.) Die

Budapest, 29. November. (Oesterreichische Finanzen.)

Das ungarische Volksbodenkredit-Institut

wahl nötig. Gewählt wurden zu Aufsichtsrä-

(Kaschau-Deberberger Bahn.) Das Urtheil des

(Direktoren-Konferenzen.) Im Jahre 1876

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 29. November. Im heutigen Effek-

An der Vorbörsen verkehrten österr. Kredit-

An der Mittagsbörse wurden österr. Kredit-

Die Abendbörse war in Folge einer un-

Getreidegeschäft. Von Weizen wurden heute

Termin e geschäftlos, Preise etwas matter.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Rows show prices for different grades and quantities.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, Mais. Rows show prices for different grades and quantities.

Lottoziehung vom 29. November.

Table with 2 columns: Wasserstand, Witterung. Rows show water levels and weather conditions for various locations.

Bester Börsenkurse.

Table with 4 columns: Eisenbahnlehen, Ung. Prämienanlehen, Ung. Grundentf.-Dbl., Wein-Ab.-Dblig., etc. Rows show various financial instruments and their prices.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

10207

Herbst-Menczikoff
von 12 fl. aufwärts,
Winter-Menczikoff
von 15 fl. aufwärts sind in reichster
Auswahl nur bei mir zu haben.

S. Grossmann,
Ecke Franz Deak- u. Neue Wienergasse.

Kohle für Füllöfen.

Auskohle pr. 50 Kilo 48 kr. ins Haus gestellt und abge-
lagert bei **Csaky & Co.,**
10557 Budapest im Stock im Eisen.

Spielwerke,
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expres-
sion, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten,
Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Ci-
garrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-
album, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbe-
schwerer, Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabaks-
dosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Porte-
monnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das
Neueste empfiehlt

J. S. Keller, Bern. 10448
Illustrirte Preis-Courante versende franco.
Nur wer **direct** bezieht, erhält **Keller'sche** Werke.

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch
Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch
so chronisch, stummend schnell, ohne Folgeübel und
ohne Verunstaltung von

A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Galvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.
Honorarliche Briefe werden sogleich beantwortet. Medici-
tamente werden besorgt.

10196

Nervenleiden
Kopfschmerzen, Schwindel,
Krämpfe, Magenkrampf, Wechsel-
fieber und alle Krankheiten des
Nervensystems werden augenblicklich
durch die nervenstärkenden und fiebervertreibenden
Pastillen des Dr. **Bellencontre** geheilt.
Preis 5 frs. — 4 Mark.
Credition franco Dr. **Bellencontre**, in Rouen (Frankreich). — Zu haben in allen Apotheken.

10218

TEPPICHE,
Decken und Vorhänge
in größter Auswahl zu besonders billigen
Preisen bei

Tottis & Kren,
„zum Nordstern“.
Pest, Dorotheagasse Nr. 2.
FILIALE: Neue Wienergasse Nr. 5.
Bestellungen werden prompt effectuirt,
Preis-Courante franco zugesendet.

Frauenschönheit
gründet sich hauptsächlich auf zarten feinen Teint
DAMEN,
denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu
pflegen, die Jugendlichkeit
zu bewahren, sowie die Falten des Alters zu besitz-
gen, sei die echte, amtlich geprüfte

RAVISSANTE
von Dr. LEJOSSE, Paris
besonders empfohlen, umso mehr als dieses Hautver-
schönerungsmittel als vollkommen unschädlich
allgemein anerkannt wurde.
Pr. 1 gr. Glaskapsel fl. 2.50. Pr. 1 kl.
Glaskapsel fl. 1.50. Echt zu bekommen in Pest:
bei Herrn **Alex. Vertessy,**
k. u. Hofapotheker, **Budapest, Christophplatz 1.**
Brieffache Aufträge werden prompt effectuirt durch das Cen-
tral-Versendungs-Depot von
Heinrich Schwarz, Budapest, Universitätsplatz 2.

Große Auswahl
Petroleum-
LAMPEN
zu
Original-Fabrikpreisen.
Kaminständer, Holz-
körbe und Coaksbe-
hälter. 10506

Schlittschuhe,
fein und billig.
Ein großes Lager von
Spielwaaren,
besonders schöne, ange-
kleidete Puppen bei
Gustav Schön,
Ofen, Wasserstadt,
Saffnerplatz, zum gol-
denen Hammer.

SANS INJECTIONS!!
Die **DRAGEES DOCTEUR DEB** aus
mit Eisen und Brauneisen, ohne Quecksilber,
ber, stärkend und reinigend, sind unschätzlich in
der Heilung aller geheimen Krankheiten der
beiden Geschlechter, als Ausflüsse, Harn- und
Gebärmutterkrankheiten, Verengungen,
Anstetzungen, Flechten, secundären Leiden
Rheumatismus, Gicht, etc. — Preis 4 frs., 3 Mark 20

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Harnbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. S. Ernst, Do-
mopath, Pest, Zwicklberggasse Nr. 24, Ordination
von 10—12 und von 1—4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be-
fallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt
ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu
besorgen sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden.
Auch wird der Patient in seinem Verufe nicht gestört. 9843
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis 2 fl. 10197

Die schönsten
Damen-Mäntel,
Ueberwürfe, Reuschstoff, Gortschakoff, Gentle-
man, Pelze, Kammgarn, Saufajus und
echte Montinjak. Die nobelsten

Damen-Pelze
von Sammt double Seiden, Sizilien und
Kammgarn. Großes Lager von eleganten Toiletten.
Schlafröcke u. Kindermäntel.
Braut- und Visittoilette
laut Maß werden auf das eleganteste in meinem
eigenen Atelier ausgestattet und zu den billigsten
Preisen berechnet. Bei Bestellungen aus der Pro-
vinz bitte ich um eine passende Taille und um
die vordere Schoßlänge. 10512

ROZSAY,
Confectionneur,
„zur Französin.“

10475

Man biete dem Glücke die Hand!
Als ein vortheilhaftes und solides Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die von der hohen Regie-
rung genehmigte und garantierte
Neueste grosse Geldverloosung
im Betrage von **7 Million 420,320 Reichsmark**, deren erste Gewinnziehung **amtlich** festgelegt
schon am **13 & 14 December d. J.**

Statt findet.

Die Hauptpreiffer sind ev.

375,000 Reichsmark		speziell aber Gewinne von	
Reichsmark	1 à 250,000	1 à 36,000	16 à 10,000
	1 à 125,000	3 à 30,000	25 à 6,000
	1 à 80,000	1 à 25,000	54 à 4,000
	1 à 60,000	4 à 20,000	2 à 3,000
	1 à 50,000	7 à 15,000	1 à 2,500
	1 à 40,000	2 à 12,000	200 à 2,400
			5, à 2,000
			3, à 1,500
			410, à 1,200
			621, à 500
			etc. etc. in Allem
			41,800 Gewinne

welche in 7 Abtheilungen planmäßig innerhalb weniger Monate zur Entscheidung kommen.

Gegen Einzahlung des Betrages oder gegen
Posteingahlung versende ich hierzu
Ganze Original-Loose à G. W. fl. 3.30
Halbe „ „ „ fl. 1.65
Viertel „ „ „ fl. —.83
unter Zuficherung promptester Beibehaltung.

Jeder Teilnehmer erhält von mir die mit dem
Staatswappen versehenen Originalloose
sofort zugesandt. Der amtliche Verlosungsplan
wird einer jeden Bestellung gratis beigelegt und
die Gewinnzettel prompt amtlicher Zeichnung
mit den Interzessen sofort übersandt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an:
Julius Herz, Hamburg.
Staats-Effecten-Handlung.

Für Haushaltungen
empfehlen die allerbeste preussische

Louisenglück-Salontohle,
50 Kilo in Säcken in den Keller gestellt à fl. 1.05, ganze Fuhrn à fl. 1,
Gebrüd. Gutmann'sche
Steinkohlenwerke.
LUDWIG ZWEIG, Waaggasse 2.

Dravikaer Stückkohle
à fl. 1.05 per 50 Kilo ins Haus gestellt.
Kohlenverschleiß-Agentie der k. k. priv. österr. Staats-
Eisenbahn-Gesellschaft.
Ludwig Ullmann,
Brinnigasse Nr. 3. 10361

Großes Lager praktischer
Haushaltungs-
Artikel,
als:
Kochgeschirr, Koblenbügel,
eisen, Thee- u. Caffemaschinen,
Caffemühlen, Holz- u. Koblen-
behälter, Ofen u. Kaminvorsetzer etc.
zu mäßigen Preisen bei:
Geitner & Rausch
No. 51, Waitzner Boulevard, Industriehof.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Elisabethplatz
Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5, sind hoch elegante Möbel um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 2449

Mehrere schöne große Gassenwohnungen zu vergeben am Rudolfs-Duaj im Donau-Dampfschiffahrtsgebäude, u. z.:
1 große Gassenwohnung: 3 Stock, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör für den 1. Mai 1877, 1 große Gassenwohnung: 2. Stock, bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör für den 1. Mai 1877. 1 schöne Gassenwohnung 4 Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör für den 1. Februar 1877 oder auch sogleich zu beziehen. 25451

Karlowitzer Tropf-Wermuth
pr. Gimer 16 fl. rein abgezogen bei Karl Postpichl in St. Andre bei Ofen. 25642

Pianino
von berühmtem Fabrikanten, sehr gut im Ton und mit hübschem Neupieren ist eingetretener Verhältnisse halber staunend billig zu verkaufen. Waisenstraße Nr. 65, 3. St. Nr. 15, in der Nähe der evangelischen Kirche. 25688

Edt französischer Rum u. Cognac
1 Liter fl. 1.80. Deakgasse Nr. 2, im Hofe beim Greisler. 25610

1 Stukflügel
mit breiter Metallplatte Eisenbein-Lastatur in Palisanderholz, äußerst elegant vergoldet, kürzeste Form. Nothverkauf. Klaviere zum Unterricht zu 50-60-70-80 fl. kommissionenweise zu verkaufen. Deakgasse 5 Th. 7. 25635

Klavier.
Wegen Ueberfischung einer Herrschaft ins Ausland wird ein höchst elegantes kreuzförmiges ganz kurzes Fortepiano von einm weltberühmten Klaviermacher, welches sehr wenig benützt wurde, sehr billig verkauft. Schöngasse 3, ebener Erde 2. 25649

Eine gut eingerichtete Trafik
auf gutem Posten ist sofort zu verkaufen. Eben da ist eine Wohnung, mit 2 Zimmern u. Küche zu vermieten. Beide Objekte können zusammen, oder auch separat gemacht werden. Vermittler ausgeschloffen. Näh. bei der Eigentümerin, Schlangengasse Trafik, vis-à-vis der Apotheke. 25640

Bei 400 Gimer
weingrüne Fässer, größere und kleinere, von 1000 Gimer nach beliebiger Auswahl zu verkaufen. Neustift. Nr. 12. 25639

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Dekonom. (verheirathet), der Buchhaltung, der deutschen und ungarischen Korrespondenz kundig, wünscht eine Stelle als Vertrauensperson oder Kassier bei einer Herrschaft hier in Budapest bei einem Privat- oder bei einem Handlungshause mit Ausschließung jeder Vermittlung. Die besten Referenzen, Stand, bekannter ehrenhafter Charakter und wenn erwünscht Leistung einiger Tausend Gulden als Kaution bürgen für das in ihn zu setzende Vertrauen. Nur reelle, die Existenz sichernde Anträge werden unter J. 1876 poste restante Budapest erbeten. 25682

Ein Lehrling
von gutem Hause, aus der Provinz, wird aufgenommen in der Spezerhandlung des B. Paulovits, 3 Trommelgasse Nr. 25

Eine Intendanten-
Stelle mit 100 fl. Kaution gegen entsprechenden Monatsgehalt ist sogleich zu besetzen. Ausführlicheres ertheilt unter B. J. Nr. 17. Hauptpost poste restante Budapest. 25636

Jeder Gärtner
erhält auf Verlangen den General-Anzeiger für Gärtner gratis u. franco zugesendet durch Bernhard Thalacker in Gohlis bei Leipzig. 25590

Fortepiano,
fogenannter „Piccolo-Stucken“ bloß 150 Centimeter lang, mit sehr schönem angenehmen Ton und feiner Ausstattung, fast gar nicht benützt ist wegen plötzlicher Abreise preiswürdig zu haben. Obere Donauzeile Nr. 6, 3. St. Nr. 11, neben dem alten Lloydgebäude. 25660

Mehlgeschäft
gangbarer Posten, schön eingerichtet, ist eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen. Näh. die Exp. 25643

Stukflügel
Ausländer Fabrikat, mit amerikanischer Konstruktion breite Metallplatte, prachtvoller Ton, so auch eine Violine mit 2 Bogen sammt Cui ist wegen Todesfall äußerst billig wegzugeben. Näh. in der Exp. 25657

Eine junge Witwe
mit den besten Empfehlungen wünscht als Beschließerin in einem Herrschaftshause oder als Hausrepräsentantin unterzukommen. Briefe unter Chiffre „G. H.“ an die Exp. 25627

Kellermeister.
Für eine Weingroßhandlung in Budapest wird ein Kellermeister gesucht. Offerte mit Referenzen-Angabe in der Exp. b. Bl. unter M. Nr. 1000 abzugeben. 25674

Gesucht wird
ein hübsch möblirtes Gassenzimmer mit ganz separirtem Eingang, ebenerdig unter der Einfahrt oder im 1. Stock, im Stiegenhause, um den monatlichen Zins von 16-18 fl. sammt Bedienung, in der innern Stadt. Zu beziehen am 10. Dezember. Gest. Anträge unter F. 4000 poste restante. 25673

1 Hofrichter, 1 Erzlicher
für die Provinz werden sofort placirt. 2 Kassierinnen, 1 Intendant mit 50 fl. Gehalt, 1 Aufseher mit 500 fl. Gehalt werden placirt. Göttergasse Nr. 12. 25683

Beachtenswerth für Möbellekäufer.
Offerire elegante solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel eigenes Erzeugniß und ist es mir möglich durch Erspargung der Gewölbmiete bedeutend billiger zu geben als jedes Ladengeschäft. Achtungsvoll S. Seiner, Tapezierer und Möbellekäufer, Ungargasse 36, 1. Stock. 25682

Ein Kanzeleidiener
wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen sich in den Vormittagsstunden von 8-10 Uhr melden. Elisabeth-Dampfmühle. 25679

Gesucht wird
ein intelligenter Mann (am liebsten penz. Beamter) als Agent für eine technische Zeitschrift. Derselbe muß Lokalkenntnisse besitzen und da er auch das Intasso zu besorgen hat eine Kaution von 100 fl. leisten können. Monatsgehalt ist 40 fl. nebst kleiner Provision. Anträge werden entgegengenommen. Grünebaumgasse 26, Parterre Th. 1, Budapest. 25681

Ein Kassier wird
für eine Bank aufgenommen. 1 Intendant mit 45 fl. Monatsgehalt, 1 Wirthschafterin für einen Pfarrhof mit gutem Gehalt werden aufgenommen. 2 Hausmeister, 1 Gewölbdiener, 1 Kanzeleidiener. Für Gouvernanten, Köchinnen, Verkleiderten, Kellnerinnen, Näherinnen sind Stellen in größerer Anzahl frei. Näheres Agentur zum blauen Stern IV. Bezirk, Landstraße 28, vis-à-vis dem Muffen. 25684

Ein Hund
Wertheimshäsel sind vorgefunden in der Königsgasse verloren worden. Der Finder wolle dieselben Königsgasse 28 im Cafe Adler gegen Belohnung abgeben. 25677

Neeller Heiraths-
antrag. Ein Herr der intelligenten Klasse angehörend im schönsten Mannesalter, mit nicht unangenehmem Neupieren, in geistlicher Stellung, sonach im Stande eine Familie anständig zu ernähren wünscht ein hübsches Mädchen aus anständiger Familie, welches Sinn für Häuslichkeit hat, wenn auch mit wenigem Vermögen zu ehelichen. Neelle Anträge werden erjucht um die Sache nicht in die Länge zu ziehen, nicht anonym unter A. J. Nr. 45 poste restante an das Hauptpostamt in Budapest zu richten. Die strengste Verschwiegenheit wird verbürgt. 25680

Als Gewölbdiener
oder als Hausknecht wünscht ein junger Mann sofort placirt zu werden. Näh. die Exp. 25678

Ein Spezerer-Geschäft
guter Posten, altes Geschäft ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25676

Das billigste Geld
zu 3, 4 und 5 Perz. nur bei A. Adler, Kerepeserstraße Bazar, 1. Stock Th. 4, Eingang auch in der Tabakgasse vis-à-vis dem Kulturtempel auf Gold, Silber, Verfaßscheine und Werthpapiere. Auch übernehme Verfaß, Auslös, Umfaß für das k. Verfaßamt selbst wenn die Verfaßfälle überhritten ist. Briefliche Anfragen auch aus der Provinz werden unter größter Verschwiegenheit beantwortet, die Aufträge schnellstens effectuirt u. erhalten Kaufleute günstigere Bedingungen. Auch sind 15 bis 20 Tausend Gulden auf Budapest Häuser theilweise zu vergeben. 25633

Damen-, Kinder- u.
Knabenkleider werden nach neuester Mode schnell und billigst verfertigt. Uellstraße Nr. 65, Thür 3. Ebenso wird Stepp- und Säum-Arbeit übernommen. 25637

Eine Dame,
welche 50 fl. Siederstellung leisten kann, wird als Verkleiderte für eine Bäckerei mit 35 fl. Gehalt aufgenommen. 1 Hausinspector, 1 Kassier, 1 Magaziner, 50 fl. Gehalt, 1 Intendant, 45 fl. Gehalt, werden placirt.

10 freie Stellen für Damen:
Gouvernanten, Bonnen, Wirthschafterinnen, Kassierinnen, Kellnerinnen u. dgl. Große Feldgasse Nr. 24, Einfahrt links. 25685

Ein Batard,
sehr gut erhalten, ist um den Preis von 220 fl. zu verkaufen. Adresse in der Exp. 25672

Pianino.
Ein höchst elegantes neues Pianino von einem weltberühmten Ausländer Fabrikanten, amerikanischer Konstruktion prachtvoll im Ton, in reicher Ausstattung mit feiner Bildhauer-Arbeit ist nebst schönen Delgemälden staunend billig zu verkaufen. Neue Wägenstraße Nr. 3 im Bildergaler. 25689

Ein Hund
Rattlerin, jung sehr schön, ist wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Exp.

Ein Baumeister
ertheilt Zeichen-Unterricht im Hause per Stunde 20 bis 40 fr. Auch wird Abendunterricht ertheilt. Näh. in der Exp. 25605

Ein junger Haus-
knecht findet sofort Aufnahme bei Josef Drummer, Spezerer- u. Delikatessenhandlung, Grünebaumgasse 28. 25657

2 Praktikanten
aus hiesigen gutem Hause, einer mit schöner Handschrift für das Komptoir, der andere für das Geschäft werden sofort für ein, Papierhandlung aufgenommen. Adresse in der Exp. 25620

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden u. selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berührung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirt. Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital althier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Herrengasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 10195 Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 kr.

100 Visitenkarten von kr. 50

100 Octav Briefe m. Monogramm 80 kr.
100 Couverts mit " " 85 "
feineres Papier verhältnismäss. theurer
100 Verlobungskart. m. Couvert 1.50 kr.
100 detto Briefform m. " 1.80 "
100 Trauungskarten m. " 2.50 "

Verlobungs oder Trauungskarten werden auf Verlangen auch m. Monogramm geliefert u. für je 100 50 kr. mehr gerechnet.

100 Octav Briefe mit Namen von 60 kr. aufwärts
100 Couverts " " 65 " "
100 Octav Rechnungen " " 50 " "
100 Hanfcouverts " " 60 " "
100 Quart Briefe mit Namen " " 95 " "
100 Lieferscheine ohn. " " 50 " "

pr. Hanfcouverts mit Firmendruck 2.80
Lieferscheine " " 5.-
Bogen Quartbriefpapier " " v. 7 fl. aufwärts
1000 Octav Rechnungen m. " " 4.-
1000 Quart " " " " v. 5.50 "
1000 Octav Adresskarten m. Rechnung 5.50 "

Anglo Schnellpressendruckerei Budapest, Grenadiergasse Servitengebäude. - Provinz-Aufträge werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt. 10319

Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilmittel, in seiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege. Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **P E S T,** innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

Auferstanden.

Roman aus dem Englischen.

Einundvierzigstes Kapitel.

Lord Darkwood's Werbung.

(63. Fortsetzung.)

Liebe, Ehrgeiz, alle hervorragenden Züge seines Wesens waren in diese Angelegenheit verwickelt. Mit Norreys als seiner Gattin würde er mit keinem Manne in ganz England getauscht haben. Ihm war zu Muth, als müsse er sein Geständniß in einem stürmischen Ausbruche wie ein junger Romeo hervorstürzen lassen; aber er hielt sich noch gewaltsam zurück.

Er führte sie in der duftenden Allee zwischen den in Bübeln stehenden Orangenbäumen auf und ab und ihre Hand lag leicht auf seinem Arme. Die weißen, wachsartigen Blüthendüffelchen, die zwischen glänzend grünen Blättern hervorschimerten, die goldenen runden Früchte, die strahlenden Gaslichter das Alles wirkte beruhigend auf die Sinne und Miß Norreys in ihrer eleganten Toilette, mit ihrem bleichen, unergleichlich schönen Gesichte, ihren dunkeln, seidenweichen Haaren und ihren leuchtenden Augen, vermehrte den seltsamen, heraufschendenden Zauber nur.

Lord Darkwood sprach von der Tafel und dem Balle und beglückwünschte seine Wirthin ob des glänzenden Erfolges ihrer Festlichkeit. Er dachte eben daran, wie er am besten auf sein Ziel loszudringen könnte, als die Dame eine Bewegung machte, um ihre Hand aus seinem Arm zu ziehen und ihr Armband an seinem Rockaufschläge hängen blieb.

Der Marquis versuchte galant das Geschmeide loszumachen. Es bestand aus einem breiten Goldreife, auf welchem ein großer, prachtvoller Brillantstern aus durchwegs tadellosen Steinen angebracht war und umspannte den schönen, bis an die Ellbogen behandschuheten Arm. Es gelang Lord Darkwood, das Armband von seinem Rocke loszumachen, aber unter seinen Bemühungen ging der Verschluss desselben auf. Es fiel in seine Hand und sein Blick erhaschte auf der Innenseite des Goldreife ein kleines feingravirtes Monogramm.

„S. N.“, sagte er, es lesend. „Ich bitte um Entschuldigung, Miß Norrey; aber ich war immer neugierig, Ihren Taufnamen zu erfahren. Es kann kein gewöhnlicher sein, sonst würde er nicht für Sie passen. „S“ kann für Sarah gelten, was so viel als „Prinzessin“ bedeutet.“

„Ich heiße Sicily“, sagte Miß Norreys ruhig. „Es ist ein in unserer Familie altgebräuchlicher Name.“

„Sicily Norrey“, rief Lord Darkwood aus.

„Ein schöner Name und einer, der für Sie paßt.“ Er befestigte ihr das Armband, hielt aber ihre Hand in heissem Drucke fest. Stunde und Augenblick für ihn waren gekommen. Er konnte die Worte nicht länger unterdrücken, die sich ihm wie ein glühender Strom auf die Lippen drängten.

„Miß Norreys — Sicily!“ rief er aus in leisem, vor Leidenschaftlicher Erregung zitterndem Tone, „weihen Sie nicht zurück vor mir. Hören Sie mich an. Ich kenne Sie erst wenige Wochen, aber diese kurze Zeit genügt, um Ihnen mein Herz zu weihen. Miß Norreys, ich liebe Sie mit ganzer Seele. Ich wollte Ihnen das in ganz anderen Worten sagen, aber die Wahrheit drängt sich hervor und kann nicht auf Nebenbuhler warten. Ich liebe Sie, Sicily. Wollen Sie meine Gattin werden?“

Die Worte waren gesprochen, der Sprung war gemacht. Er erschrock fast über seine eigene Kühnheit und fürchtete, zu früh gesprochen zu haben und dennoch athmete er erleichtert auf, daß die gefürchtete Erklärung vorüber war.

Er konnte ihr Gesicht nicht sehen. Bei seinen Worten hatte sich ihr zarter Teint dunkelroth gefärbt, aber das Blut wich sofort zurück und sie wurde marmorblass. In die dunklen Augen trat ein wilder, kummervoller Ausdruck, dem etwas wie Triumph folgte. Hatte sie wirklich Rache an ihm zu nehmen, wie sie einst in ihrem Selbstgespräche gesagt hatte? Und wenn es so war, wie konnte sie ihre Rache ausüben? Würde sie ihn mit Hohn zurückweisen oder würde sie ihn als ihren Gatten annehmen?

Ihr Vorsatz stand noch nicht fest. Vielleicht wußte sie selbst noch nicht, was sie thun würde.

Sie entzog ihm ihre Hand und sank unter einem Orangenbaum auf einen St. Er setzte sich in gewaltiger Aufregung an ihre Seite.

„Bin ich zu voreilig gewesen?“ fragte er. „Seit Tagen drängten sich mir die Worte auf die Lippen und ich drängte sie zurück, aus Furcht, meiner eigenen Sache durch Voreiligkeit zu schaden. Ich biete Ihnen die Hingebung eines Herzens, das trotz meiner Jahre noch frisch ist. Sie könnten einen Mann von höherem Range heirathen, Sicily, aber Sie können keinen heirathen, der so Ihr unterwürfiger Sklave sein wird, wie ich?“

Die Dame schwieg, und ihr Stillschweigen durchzuckte den Freier mit großer Hoffnung. Offenbar überlegte sie seinen Antrag. Wenn sie seine Bewerbung zurückweisen wollte, würde sie ihm gewiß nicht gestattet haben, fortzuführen.

„In weltlicher Beziehung bin ich Ihrer Beachtung nicht unwürdig. Miß Norrey“, rief er aus. „Ich bin Marquis und stamme aus einer der ältesten und besten Familien, wie Sie aus dem Adelskalender erfahren können. Die Darkwoods führen ihren Stammbaum zurück bis zu den Tagen William des Eroberers. Meine Jahreseinkünfte belaufen sich auf vierzigtausend Pfund und ich habe die geeigneten Maßregeln getroffen, um sie fast zu verdoppeln.“ Er bezog sich auf den erhöhten Druck der Abgaben, mit dem er seine Bauern belasten wollte. „In Familien- und Vermögensbeziehungen habe ich also nichts zu scheuen. Wollen Sie nicht Beides von mir annehmen?“

Er wartete in namenloser Angst und Ungewißheit auf ihre Antwort.

Zweiundvierzigstes Kapitel.

Miß Norreys Antwort.

Die erwartete Antwort kam in leisem, klarem Tone, aber sie war weder zustimmend, noch abweisend.

„Ich weiß kaum, was ich sagen soll, Lord Darkwood“, erklärte sie. „Sie erweisen mir eine große Ehre, indem Sie mich auffordern, Ihre Gattin zu werden. Glauben Sie mir, ich weiß diesen Antrag zu würdigen; aber ich bin nicht vorbereitet, darauf zu erwidern.“

„Sie schlagen mich also nicht aus?“ rief er.

„Und ich nehme Sie auch nicht an. Ich bin nicht gleichgültig für Ihren Vorschlag. Unter gewissen Bedingungen würde ich Ihre Hand annehmen, Lord Darkwood.“

Er brach in Worte des höchsten Entzückens aus.

„Aber es gibt Hindernisse —“

„Ich will sie aus dem Wege räumen!“ schrie er feurig. „Wenn Sie gegen meine Tochter etwas einzuwenden haben, will ich sie in ein französisches Kloster schicken. Sie soll Ihnen nie im Wege stehen, Sicily.“

Wenn das Hinderniß in mir selbst liegt, nennen Sie es und ich will Alles thun, was Sie verlangen.“

Sie zögerte noch immer. Er gerieth fast außer sich vor Angst. Er war wie auf die Folter gespannt von ihren Zweifeln und ihrem Zögern und sie wußte es und war heimlich vergnügt darüber. Endlich erlöste sie ihn von der peinigenden Ungewißheit, indem sie sagte:

„Ich will offen sein mit Ihnen, Lord Darkwood. Ich kenne Sie erst seit wenigen Wochen. Ich weiß, daß Sie in der Grafschaft hoch angesehen und geehrt sind, aber ich weiß nichts von Ihrer Vergangenheit. Vielleicht werden Sie einwenden, daß ich danach nichts zu fragen habe. Doch, wenn ich einen Mann noch so sehr liebe, würde ich nicht seine Gattin werden, ehe ich nicht seinen Privatcharakter kennen gelernt hätte und seine Vergangenheit, welche dazu beitrug, diesen Charakter zu bilden. Ein Mann kann das Leben einer Frau leicht vom Anfange desselben an kennen lernen.“

„Meine Freunde aus Indien“, fuhr sie fort, „die hier sind, kennen mich und meine Familie, ich möchte fast sagen, seit jeher. Sie werden Ihnen Alles über mich sagen von dem Augenblicke an, da ich aus dem Pensionat kam. Habe ich kein Recht, Sie eben so gut kennen zu lernen, als Sie mich kennen?“

„Gi, gewiß“, stammelte der Marquis in entschiedener Verlegenheit. Es gab eben Thaten in seinem Leben, die er vor diesen reinen Augen nicht entzählen wollte. Was konnte sie meinen? Er hielt Frauen im Allgemeinen für sonderbar; aber diese ostindische Erbin schien alle Uebrigen in Bezug auf

Ueberspanntheit zu übertreffen. Was konnte seine Vergangenheit sie angehen? „Fürchten Sie vielleicht, Miß Norreys, daß ich etwa wie die Spitzbuben in Sensationsromanen irgendwo eine heimliche Frau habe, die zum großen, öffentlichen Skandale in einem unrechten Augenblicke zum Vorschein kommen wird?“

Er versuchte es, scherzhaft zu sprechen, aber es mißlang ihm kläglich.

„Ich verlange nicht Ihr ganzes Vertrauen, Lord Darkwood. Ich will Ihnen nur andeuten, daß ich mein Leben und mein Glück einem Manne nicht anvertrauen kann, von dem ich nur weiß, daß er reich und hochgestellt, ein angenehmer Gesellschaftler und in seinem Kreise hochgeehrt ist.“

„Aber ist das nicht fast Alles, was Sie überhaupt von irgend einem Manne wissen können?“ fragte der Marquis. „Democh finde ich Ihre Forderung ungemein vernünftig.“ Er log damit vorsätzlich. „Ich bin bereit, Ihnen Alles mit der größtmöglichen Offenheit zu erzählen, da Ihr Wunsch, es zu hören, mir verräth, daß Sie nicht entschlossen sind, mich anzuschlagen. Ich bin hoch erfreut über das Interesse, das Sie an mir nehmen.“

Ich bin noch nicht lange Lord Darkwood, wie Sie ohne Zweifel wissen werden. Vor weniger als einem Jahre war ich noch Hauptmann Tollish, in Malta stationirt, stark verschuldet, aber immer ein Gentleman und von meinen Kameraden in Ehren gehalten. Der Tod meines Cousins, dessen Erbe ich war, veränderte das Alles und machte mich zum Pair von England.“

„Ich habe das Alles gehört“, warf Miß Norreys ein.

„Soll ich beim Anfange anfangen?“ fragte er. „Mein Großvater Lord Charteris hatte zwei Söhne. Der Ältere wurde nach ihm Herr des Titels und der Besitzungen. Der Jüngere, dessen Vermögen nicht unbedeutend war, der aber sehr viel brauchte, heirathete eine Erbin, Miß Tollish, und veräußerte trotz aller Einwendungen seiner Familie seinen Namen mit dem ihrigen. Ich bin die Frucht dieser Ehe. Mein Onkel machte eine standesgemäße Partie — er heirathete die Tochter eines Herzogs — und auch dieser Ehe entsprang nur ein Sohn. Jener Sohn, mein Cousin, Lord Edward Charteris, war der verstorbene Marquis, dessen Erbe ich antrat. Er war nie verheirathet. Sie kennen jetzt meine Herkunft genau und wissen, wie so ich Lord Darkwood wurde. Soll ich Ihnen jetzt ein Geständniß all meiner jugendlichen Thorheiten und tollen Streiche ablegen; wie ich zu verschwenden anfing und mich in Schulden stürzte —“

Sie hob rasch mit abwehrender Geberde die Hand auf.

„Die gehen mich nichts an“, sagte sie. „Ich will nichts davon hören. Demüthigen Sie sich nicht vor mir, Lord Darkwood, indem Sie die Thorheiten und Fehler Ihrer Jugend an's Licht ziehen. Ich habe mit Ihren Ausschweifungen nichts zu thun. Aber sagen Sie mir, birgt Ihre Vergangenheit kein großes Unrecht, das, wenn sie es wüßte, jedes reine Weib davon abhalten würde, Ihre Gattin zu werden?“

Ihre dunkeln Augen waren fest auf ihn gerichtet und der Glanz derselben blendete ihn. Er blickte zu Boden und sein Gesicht veränderte sich. Was konnte sie meinen? Ein großes Unrecht in seiner Vergangenheit — oh, freilich war es vorhanden! Waren ihre Worte bloß zufällig gesprochen, oder errieth sie die Verbrechen, die gleich Gräbern in seiner Vergangenheit lagen?

Mit großer Anstrengung beherrschte er sich. Sie konnte natürlich nichts ahnen; er war verriecht, so etwas zu denken. Er fuhr sich hastig mit dem Taschentuch über die Stirne und erzwang ein Lächeln.

„Meine Vergangenheit birgt kein Unrecht“, behauptete er. „Ich habe mich an keinem menschlichen Wesen veründigt.“

„Der Mann, den ich heirathe, muß steckenlos dastehen“, sagte Miß Norreys stolz. „Ich verlange kein Herz, das die Liebe nie gekannt hat. Das wäre Thorheit. Aber ich verlange ein Herz, das nicht verwüstet ist von flüchtigen Leidenschaften, erregt durch den Anblick jedes hübschen Gesichtes — ein Herz, das mir treu und standhaft sein kann, dessen Fähigkeit zu lieben noch stark ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 300.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 30. November.

NEMZETI SZINHÁZ.
C A R M E N.
Dalmú 4 felv. Irták Meilhac és Halewy. Zenéjét írta Bizet.
Don José, tizedes Pauli
Escamillo, bika-viador Láng
Dancaire Ney
Remendado Zajonghy
Zuniga, hadnagy Tallián
Morales, szakaszvezető Maleczky
Carmen Nádayné
Micaëla Maleckyné
Mercedes Heim Róza

Népszínház.
A kis Doktor.
Víg operette 3 felv. Irták: Chivot és Duru. Zenéjét szerző: Charles Lecocq.

VÁRSZINHÁZ.
Az idegen nő.
Szinjáték 5 felv. Irta: Ifj. Dumas Sándor.

DEUTSCHES THEATER.
Budapest, Döbblgasse. Direction Swoboda.
Frau Friederike Swoboda-Fischer als Gast.
Doktor Piccolo.
Komische Oper in 3 Akten von Chivot und Duru Musik von Charles Lecocq.

Täglich zu sehen
von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr
GROB'S
anatom. Museum.
Wahner-Boulevard In dustric
gebäude Nr. 57.
Rühmlichst bekannte Galerie des
menschlichen Entsetzens bis zur rei-
feren Ausbildung, darunter solche
Präparate, die in künstlerischer wie
wissenschaftlicher Hinsicht alles bis
her Gezeigte überreffen.
Entree nur 10 fr. 10494
Freitag von 2 bis 7 Uhr Abends nur für Damen.
Militär vom Feldwebel abwärts nur 5 fr.

**Herren - Kleider-
Magazin**
von 10217
Jakob Rothberger,
i. z. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz Nr. 2. i. St.
empfiehlt zur
Winter-Saison
sein reichhaltiges Lager von eleganten
Menczikoff aus Double Jepsking von fl. 20 aufw.
Winter-Röcke, wattirt „ fl. 18 „
Stadtpelze „ fl. 45 „
Reise-Pelze „ fl. 30 „
Anzüge, complett „ fl. 20 „
Winter-Hosen „ fl. 6 „
Auch alle Sorten Herren und Knaben-Kleider
zu den billigst festgesetzten Preisen.

Durch Vergrößerung meiner
RASTRIR-ANSTALT
und
Conto-Bücher-Fabrik
bin ich in der angenehmen Lage
für Banken, Sparkassen,
Geschäftsleute und Industrielle
jeder Branche
selbst die größten Aufträge in Conto-Büchern und rast-
rirten Tabellen nach beliebigem Muster in kürzester Zeit
zu effectuieren.
Für solide und dauerhafte Arbeit zu billigst festge-
setzten Preisen wird garantiert — Wiederverkäufer erhal-
ten entsprechenden Rabatt. 10469
JOSEF EDUARD RIGLER
Papier - Niederlage, Buchdruckerei,
Lithographie und Geschäftsbücher-
Fabrik,
Budapest, Reeschemérgasse Nr. 11.

DIANA-SAAL,
Kerepeserstraße Nr. 13.
Grand Ball à la Paris.
Preiswetttanzen
um 1/2 12 Uhr; Um 1 Uhr große
Cancan-Quadrille.
Musik von Patitarus Mista.
Achtungsvoll D. Breitner.
10576

Gambrinus-Halle,
Ede Königs-gasse und Kreuzgasse. 10577
Täglich Auftreten des Negerjägers Herrn Louis
Lavater und der englischen Chansonetten-Sängerin und
Holzschuh-tänzerin Miss Lily Milbourn, der Damen:
Kameier, Bogdanovics, Demmer, der Herren:
Schönberg, Zur, Földessy, Kapellmeister Rohrbacher.

Possenhalle : Gesangssoirée.
Entrée frei.

Für Militär.
Das größte Uniformirungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u.
Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Tele-
graph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen
nach Vorschrift billig und gut bekleden und aus-
rüsten können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preisourante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelfst Nachnahme schnellstens
effectuirt.
10509

Eisenbahn - Lehrkurs
an der
Budapester Handelsakademie.
Anfangs Dezember d. J. beginnt ein neuer Jahr-
gang dieses Kurfes. Die Einschreibungen werden in der
Direktions-Kanzlei (Ede Wahnerstraße und Reugasse)
vom 26. November angefangen Nachmittags zwischen 4
und 6 Uhr vorgenommen. 10537
Nähere Auskunft erteilt bereitwillig
Die Direktion.

Den geschätzten Kunden und p. t. Publikum beehre
ich mich zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß die seit Jahren
Ede Dorothea- u. Badgasse
bestandene, b-frenommirte
Wiener u. Pariser
SCHUHWAAREN-HALLE
sich von heute ab vis-à-vis
Badgasse Nr. 1,

„Zum türkischen Schuh“
befindet.
Dasselbst habe ich auch außer einem reich assortirten
Lager aller Gattungen der feinsten
**Herren-Damen- und Kinder-
Schuhe**
von einer Konkursmasse gekaufte Schuhwaaren, welche
ich 40% unter dem Einkaufspreis verkaufe.
Hochachtungsvoll 10185
K. Welsz.

Haupt-Gewinn
ev.
375,000 Mark

**Glücks-
Anzeige.**

Die Gewinne
garantirt der
Staat.
Erste Ziehung:
13. u. 14. Dezember

**Einladung zur Bethelligung an den
Gewinn-Chancen**
der vom Staate Hamburg garantirten großen
Gold-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 420,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Gold-
Lotterie, welche plangemäß nur 79,000 Lose
enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev.
375,000 Mark, speziell Mark 250,000, 125,000,
30,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal
39,000 25,000, 4 mal 20,000, 25 mal 15,000,
12,000 und 10,000, 26 mal 6000, 56 mal
4000 und 3000, 206 mal 2500, 2400 und
2000, 415 mal 1500, 1200 mal 1000, 1356
mal 500, 300 und 250, 24863 mal 200, 150,
138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50,
40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen
Monaten in 7 Abtheilungen zur fähigeren Entscheidung.
Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
13. und 14. Dezember d. J.
festgesetzt und kostet hierzu
das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr.
das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr.
das Viertel-Originallos nur 85 kr.
und werden diese vom Staate garantirten Ori-
ginal-Lose (keine verlorenen Promessen) gegen
frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach
den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Bethelligten erhält von mir neben
seinem Original-Lose auch den mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Plan gratis und
nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche
Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.
**Die Auszahlung und Versendung
der Gewinnelder**
erfolgt von mir direkt an die Interessenten
prompt und unter strengster Verschwiegen-
heit.
Jede Bestellung kann man einfach auf eine
Posteinzahlungskarte oder per recom-
mandirten Brief machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen
vertrauensvoll an
10311
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Für die
Herbst-u. Winter-Saison
empfehlen wir unser Lager von Jaquart, Kantaus, Eheim, Reige, Chimboraza, Gros-varie etc., ferner Modes- und Seidenstoffe, so auch die neuesten Paletots, Winter-Mäntel und fertige Kleider. 10167

Ats & Co.,
Damen-Konfektions- und Niederlage fertiger Kleider, Bu-
dapest, Serviten-Platz Nr. 6.

Damen-Röcke und Pelze
aus Sammt, Seide und Tuch, Olga- und
Pompadour-Röcke
aus französischem Kamugarn
Chepstin und Lamstin von 12 bis 40 Gulden
Mädchen-Menczikoffs
in größter Auswahl im Damen-Konfektionsgeschäft des
SIMON HOLZER,
Budapest, Schlangenplatz Nr. 1
vis-à-vis der Hofapotheke. 10299

Schon am 1. Dezember
Ziehung der 10536
1864er Staats-Lose
Haupttreffer fl. 200,000.
nur fl. 3.50
Promessen und Stempel.
Bank- und Wechslergeschäft
der Administration des
„Mercur“, Budapest,
Dorotheagasse Nr. 14.